

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Franks 1/2-jährlich. Zuschriften und Sendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 10

Inserte

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cime; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Harmonizeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehme Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Wosse, Gaasenstien & Vogler A.-G., G. L. Danke & Co., Otto Maas, A. Döppel, M. Dufes Nachf. Max Augensfeld & Emrich Legner, Alois Herndl, F. Danneberg, Heinrich Schalet, Neumann & Nov.-Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 140

Dienstag, 26. Juni 1900

XXI. Jahrgang

Die Bevölkerung Rumäniens.

Bukarest 25. Juni 1900

Das statistische Bureau des Domänenministeriums hat vor einigen Tagen die Ergebnisse der im Dezember des abgelaufenen Jahres vorgenommenen Volkszählung veröffentlicht. Frühere Volkszählungen hatten in den Jahren 1859, 1884, 1889 und 1894 stattgefunden, aber diese Arbeiten waren so ungenau, daß manche Daten nicht einmal der Wahrscheinlichkeit nahekommen. Wir erinnern uns, daß in der Hauptstadt die Zählungs-Commission nicht nur einzelne Häuser, sondern ganze Straßen übergingen und wenn man es sich in Bukarest, unter den Augen der Centralbehörde so leicht machte, so kann man sich beiläufig vorstellen, wie es in den Provinzstädten und gar in den Dörfern zugegangen sein mag. Aber nicht nur die Beamten, sondern auch die Bevölkerung trugen zum Theil die Schuld an den Ungenauigkeiten, da Manche absichtlich, Andere aus Mangel an Intelligenz falsche Angaben machten. Die letzte innerhalb zehn Tage durchgeführte Volkszählung, kann jedenfalls den größten Anspruch auf Exacticität erheben, da der Chef des statistischen Bureaus, Herr Calescu, das Mögliche gethan hat, um genaue Resultate zu erzielen.

Gehen wir nun zu den einzelnen Ziffern über, so finden wir folgende Bevölkerungszahlen:

Im Jahre 1859	3,864,848	Einwohner
" " 1884	4,648,123	"
" " 1889	5,038,342	"
" " 1894	5,406,249	"
" " 1899	5,912,520	"

Im Durchschnitt hat sich somit seit 40 Jahren die Bevölkerung Rumäniens jährlich um 13 1/2 per 1000 vermehrt. Da aber das natürliche Anwachsen der Bevölkerung im Lande durch Ueberwiegen der Geburten gegenüber den Todesfällen nur 9—10 per Mille beträgt so ist es wahrscheinlich, daß der Rest bis zu 13 1/2 auf Einwanderungen zurückzuführen ist, welche im Laufe der letzten 40 Jahre 300,000 Seelen betragen dürften.

In Bezug auf die Dichtigkeit der Bevölkerung — 45 Einwohner per Quadratkilometer — nimmt Rumänien den 16. Rang in Europa ein; nach Ungarn (57), Portugal (55) und Serbien (49); sie übersteigt dagegen die Dichtigkeit in Griechenland (37), Türkei (35), Rußland (19) und Schweden (11).

Der am meisten bevölkerte District ist Ilfov (545,766 Einwohner), diesem folgt Prahova (304,376) und hierauf Mehedinj (247,223). Am wenigsten bevölkert ist der District Jalcu mit 93,317 Einwohnern.

Die Bevölkerungszahl der Städte beträgt 1,114,508 Köpfe und die der Landbewohner 4,789,012. Hiernach entfallen 18 pCt. auf die Städte und 82 pCt. auf die Dörfer. Nach Geschlechtern eingetheilt finden wir 2,994,896 männliche (50.7 pCt.) und 2,917,624 (49.3 pCt.) weibliche Individuen. Das Ueberwiegen des männlichen Geschlechtes, kommt meist in den südlichen Ländern vor und wurde hier schon bei den früheren Volkszählungen beobachtet.

Von der Gesamtbevölkerung sind 55 pCt. unverheirathet, 38.7 pCt. verheirathet 6 pCt. verwitwet und 0.3 pCt. geschieden.

Von 100 im Witwenstande lebenden Personen sind 30 Witwer und 70 Witwen. Man erklärt dies aus der gewonnenen Erfahrung, daß Witwen im Allgemeinen eine längere Lebensdauer aufweisen als Männer; es ist aber auf nicht zu übersehen, daß zahlreiche Personen weiblichen Geschlechtes, welche wenn sie ein höheres Alter erreicht haben und nicht verheirathet waren, sich gerne als Witwen ausgeben.

Und nun — man lese und staune —: 83 pCt. der rumänischen Bevölkerung sind, trotz der Unsummen, welche für den öffentlichen Unterricht ausgegeben werden und trotz des gesetzlichen Schulzwanges, des Lesens und Schreibens nicht mächtig. Insbesondere auf dem Lande ist diese Proportion geradezu erschreckend, denn von 4,789,062 Bewohnern sind dort 4,243,320 Personen Analphabeten, also 88 1/2 pCt. während der Prozentatz in den Städten 57 beträgt, was ebenfalls schon enorm ist.

Der Religion nach sind:

Orthodoxe	5,408,743	oder	91.5 pCt.
Katholiken und Protestanten	168,276	"	2.8 "
Mahomedaner	43,740	"	0.7 "
Armenier	6,598	"	0.1 "
Israeiliten	269,015	"	4.6 "
Andere Religionen	16,148	"	0.3 "

Die israelitische Bevölkerung ist nach der orthodoxen am zahlreichsten und von den Juden wohnen 80 pCt. in den Städten und 20 pCt. in kleineren Ortschaften.

Der Protection nach sind:

Rumänische Staatsbürger	5,469,036	oder	92.5 pCt.
Fremde Staatsbürger	171,063	"	2.9 "
Keinem Staate unterthan	272,441	"	4.6 "

Zur letzten Kategorie gehören die meisten hier geborenen Israeiliten, welche weder fremde Unterthanen noch rumänische Staatsbürger, also gewissermaßen vogelfrei sind, ein Zustand, wie ihn kein anderes Land in Europa aufzuweisen hat.

Der europäisch-chinesische Krieg.

Die Lage in Tientsin kritisch.

S h a n g h a i, 23. Juni. Tientsin wurde Donnerstag von chinesischen Truppen angegriffen, welche mit Kanonen ausgerüstet waren. Doch gelang es ihnen bis jetzt noch nicht, sich der Stadt zu bemächtigen. Die Lage der Stadt ist kritisch, aber nicht verzweifelt. Die Stadt steht teilweise in Flammen. Die Verluste der Verteidiger sind wesentlich. 2000 Mann sind abgegangen, um Tientsin zu entsetzen. Die Konsuln haben an den chinesischen Admiral eine letzte Aufforderung gerichtet, die Schiffe abziehen zu lassen.

N e w - Y o r k, 23. Juni. Friedrich Brown, Direktor der methodischen Missionen in Tientsin, telegraphirt aus Tschifu dem „New-York Journal“, er sei aus Tientsin auf einem deutschen Kanonenboote entflohen. Die Stadt werde seit einigen Tagen von chinesischen Truppen beschossen. Das ganze Fremdenviertel ist zerstört. Leutnant Wright und 50 Matrosen Amerikas, welche der Stadt zu Hilfe geschickt wurden, sind getödtet und verwundet worden. Die Munition ist ausgegangen; die Garnison leidet außerordentlich. Hilfe ist dringend notwendig.

B e r l i n, 23. Juni. Der deutsche Consul in Tschifu telegraphirte gestern abends, daß die Beschießung der Fremdenkolonie in Tientsin andauere. Von einer Deblockirungsstruppe aus Peking verlautet nichts.

Vorkehrungen der Mächte.

P o l a, 23. Juni. Der Kreuzer Maria Theresia ist nach China abgereist.

Y o k o h a m a, 23. Juni. Man versichert, daß eine weitere Schiffsdivision nach China abgehen werde.

R o m, 23. Juni. In Verantwortung einer Interpellation erklärte Visconti Venosta, daß bezüglich der Vorgänge in China zwischen den Mächten vollstes Einverständnis herrsche. Italien sei weit entfernt davon, diesem Einverständnis sich nicht anzuschließen. Ein drittes Schiff sei auf der Fahrt nach China; drei andere Fahrzeuge seien zur Abreise bereit.

M a l t a, 23. Juni. Die Kreuzer „Isis“ und „Dido“ sind zur Abfahrt nach China bereit. Sie führen einen großen Vorrat an Munition und anderem Material am Bord.

P o l a, 23. Juni. Das österreichische Kriegsschiff „Zenta“ ist in Tschifu eingetroffen, um Kohlen einzunehmen. Weder aus Peking noch aus Tientsin ist eine Nachricht eingetroffen.

Feuilleton.

Die Christenverfolgungen in China.

Nicht zum ersten Male ist es, daß sich der Haß der Eingeborenen gegen die in China wohnenden Fremden richtet. Und wieder sind es die europäischen Missionare, mit sehr wenigen Ausnahmen die einzigen im Innern des Reiches der Mitte lebenden Ausländer, gegen die sich fast ausschließlich der von revolutionären Aufwieglern oder von chauvinistischen Mandarinen und Literaten angeschürte Fremdenhaß des Volkes kehrt. Immer wieder wird dem weit verbreiteten Glauben, daß im Schooße der christlichen Gemeinden die furchtbarsten, widernatürlichsten Gräueltaten verübt würden, neue Nahrung zugeführt. Auch die geistigen Leiter des Volkes sind, wie der Missionar Bostkamp aus eigener Kenntniß von Land und Leuten in seinem lehrreichen Buche „Unter dem Banner des Drachen und im Zeichen des Kreuzes“ (Berlin, Buchhandlung der Berliner evangelischen Missionsgesellschaft) schreibt sie ist von der Wahrheit der Verleumdungen überzeugt, daß die Missionen Menschenraub treiben, den menschlichen Körper verstümmeln, Todte ausgraben, um aus deren Geheimen wirksame Medicin zu bereiten und Zaubermittel zu gewinnen, die langes Leben verleihen, Blei in Silber verwandeln, und andere gar nicht zu erzählende Teufeleien ausführen, die sich an die Feiern des Abendmahles und an die Versammlungen von Männern und Frauen in einem geschlossenen Raum knüpfen.

Im Frieden von Tientsin (1858) wurde seitens der chinesischen Regierung freie Bewegung der fremden Missionare im Innern des Reiches zugestanden. Das war ja eine werthvolle Errungenschaft, aber sie stand eben nur auf

dem Papier und bedeutete umjoweniger völlige Sicherheit für die Prediger des Christenthums, da die Machthaber in Peking und in den Provinzen gar nicht daran dachten, den verhassten Fremden den versprochenen Schutz gegen Ausbrüche der Volksmuth zu gewähren. Im Gegentheil sie selbst schürten im Geheimen den Haß gegen die „fremden Teufel“, nach Kräften an. Ein hochgestellter Mandarin in der Provinz Hunan ließ sogar ein Buch „Todtschlag der Teufelslehre“ in neun Auflagen erscheinen und die widerwärtigsten, aufreizendsten Schmähibilder und Schriften unentgeltlich in Millionen von Exemplaren über alle Provinzen vertheilen, so daß sich niemand darüber wundern kann, wenn fanatische Volkshäufen immer von neuem mit mordlustiger Wuth über Missionare und die von ihnen bekehrten Chinesen herfallen.

Im Jahre 1869 wurde Missionar Williamson nicht weit von Tientsin ermordet, und obgleich die Mörder, allgemein bekannt waren, so fiel es doch den Behörden garnicht ein, sie zur Rechenschaft zu ziehen. Im folgenden Jahre war die obengenannte Stadt selbst der Schauplatz eines furchtbaren Blutbades. Ein katholisches Nonnenkloster wurde erklirt, die armen Schwestern marterte man mit asiatischer Grausamkeit zu Tode. Dieses Mal blieb die Sühne freilich nicht aus, denn es mußte eine bedeutende Entschädigungssumme bezahlt werden, und die angeblich Hauptschuldigen wurden auch hingerichtet; aber es war bezeichnend, schreibt Bostkamp, daß die Regierung den Angehörigen der Hinzurichtenden eine Geldsumme schenkte und erlaubte, daß ihnen zu Ehren am Abend vorher eine große Gelage gefeiert wurde! Den Verbrechern selbst schenkte der Statthalter Ehrenkleider, damit sie in solchem Aufputz enthauptet werden könnten, und ließ sie auch mit Ehren begraben. Dadurch genügte man den Forderungen der fremden Mächte und verdrarb es nicht mit dem Volke.

Im Jahre 1884, als der Befehlshaber der sogenann-

ten südlichen Flotte eine Proclamation erließ, in welcher es hieß: „China hält sich nicht verantwortlich für jedes Gebäude der Fremden, das vom Volke zerstört wurde“, lagen in wenigen Wochen achtzehn evangelische Kirchen und Kapellen außer vielen katholischen Gotteshäusern zerstört am Boden. Die eingeborenen Christen wurden von bewaffneten Horden angegriffen, ihres Eigenthums beraubt und von Haus und Hof vertrieben. In dem Zeitraum von 1885 bis 1890 waren die Missionsstation in Schantung oft bedroht, und ein deutscher Consul stellte fest, daß ein Mitglied des Tjug-li-Namen einer der heimlichen Hauptankstifter war. In denselben Jahren zerstörten aufgehegte Fanatiker an manchen Orten der Provinz Szechuan, wo der Fremdenhaß besonders tiefe und weitverzweigte Wurzeln gefaßt hat, katholische und protestantische Kirchen, indem sie vorgaben, sie hätten vom Kaiser und den Behörden den Befehl erhalten, das Christenthum auszurotten. An der Stelle der niedergebrannten Kapellen und christlichen Schulen entstanden freilich neue, aber zum Theil wurden sie bald wieder durch Feuer vernichtet. In dem Schlußkapitel einer in englischer Sprache vor wenigen Jahren veröffentlichten „Geschichte Chinas“ (von W. Williams) heißt es, die richterliche Untersuchung gegen die Uebelthäter wäre eine reine Farce und der Zweck der Richter ungewisshaft der gewesen, den Fremden mit Einschluß aller zum Christenthum übergetretenen Eingeborenen den Aufenthalt in der Provinz unterträglich zu machen. Im Jahre 1895—96 wurden alle Missionare aus der Hauptstadt von Szechuan und anderen Städten der Provinz einfach vertrieben, auf kaiserlichen Befehl mußte man ihnen jedoch wieder Einlaß gewähren.

Am 1. Juli 1893 fielen zwei schwedische Missionare Wilkison und Johansson, die in dem Städtchen Sungpu bei Hantau eine Predigthalle eröffnet hatten, dem Fremdenhaß zum Opfer. Während eines großen Bösenfestes

Amerikanische Misserfolge.

Washington, 23. Juni. Admiral Kempf meldet, daß die amerikanische Marinesoldaten, durch 400 Russen verstärkt, bei Tientsin ein Gefecht mit den regulären chinesischen Truppen gehabt habe. Doch gelang es den erstern nicht, die chinesischen Reihen zu durchbrechen.

Li-Hung-Tschang-Mission.

Hongkong, 23. Juni. „Hongkong Daily Press“ meldet, Li-Hung-Tschang habe gestern erklärt, er hätte von der Kaiserin den Auftrag erhalten, sich nach Peking zu begeben, um den Aufstand einzudämmen und den Frieden zwischen China und den Mächten wiederherzustellen. Er wird am 27. Juni über Hongkong und Shanghai von Canton abreisen.

China will vermitteln.

Wien, 23. Juni. Die „Neue freie Presse“ erfährt aus Berlin, die chinesische Gesandtschaft habe von Li-Hung-Tschang eine Depesche erhalten, welche besagt, er begehre sich nach Peking, um zwischen China und den Mächten zu vermitteln. Um ihm aber seine Aufgabe zu erleichtern, sei es wünschenswerth, daß die Mächte keine Verstärkungen mehr nach China senden.

Klare Rechnung erhält die Freundschaft.

St. Petersburg, 23. Juni. Admiral Alexiew telegraphirt aus Port Arthur unterm 19. Juni, daß hier chinesische Contretorpedos in Gefechte von Taku erbeutet worden seien. Das deutsche, englische, französische und russische Geschwader haben je einen für sich behalten.

Massacres der Boxer.

New-York, 23. Juni. Der Sekretär des Vereines der methodistischen Missionäre hat ein Telegramm erhalten, in welchem die Namen dreier Missionäre enthalten sind, welche getödtet wurden. Der Sekretär schließt daraus daß die andern 24 Mitglieder der Mission, darunter auch mehrere Frauen getödtet wurden.

Verschlimmerung der Lage.

Shanghai, 24. Juni. Nachrichten aus Taku vom 22. Juni melden, daß das russische und das amerikanische Detachement, welche Tientsin deblokieren wollten, eine Niederlage erlitten haben und sich zurückziehen mußten. Sie dürften sicherlich ihren Angriff in der Nacht nach Eintreffen von Verstärkungen wiederholen wollen. — Der Bizelebis von Nankin telegraphirt, die Gesandtschaften in Peking befänden sich wohl. — Letzte Nachrichten aus Peking besagen, daß sich die dortigen Gesandtschaften noch halten. Die Chinesen haben sich nicht gewagt, ihren Angriff zu erneuern; sie glauben die Einwohner der Gesandtschaften durch Hunger zu vertreiben. — Die Kaiserin hat den Befehl gegeben, die Fremden verschwinden zu lassen. — Eine Nachricht aus Tientsin bestätigt die Beschießung der Fremdenkolonie. Man befürchtet eine allgemeine Niedermetzelung der Fremden.

London, 23. Juni. „Eastern Telegraph Company“ meldet, daß die telegraphische Verbindung zwischen Shanghai und Tschifu wiederhergestellt sei.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Tagesneuigkeiten.

Bukarest am 25. Juni, 1900.

Tageskalender. Dienstag, 26. Juni. Kath. Joh. u. Paul Prot. Jeremias Griech.-orth. Aquilina. Sonnenaufgang 4.17 — Sonnenuntergang 7.47

drang eine bewaffnete Schaar in das Haus der Missionäre, die ihr Heil in der Flucht über die Dächer der benachbarten Häuser suchten. Als sie das letzte Dach erreicht hatten und keine Aussicht auf Rettung mehr sahen, sprangen sie, indem sie ihre Seele Gott befehlen, mitten in die mordlustige Menge hinab. „Ein Geheul erhob sich, nicht wie von Menschen, sondern wie von blutdürstigen Raubthieren. Jeder schlug auf die beiden Opfer los. Da rief plötzlich eine Stimme: „Sie sind schon todt, laßt ab von ihnen.“ Vielleicht war es ein unbekannter Freund, der sie retten wollte. Noch einmal bewegte sich einer der blutenden zerrissenen Körper, und wieder stürzten die Mörder hin und hieben und stachen, bis der letzte Lebensfunke in den Gemordeten ausgelöscht war.“

Bei dem gerichtlichen Verhör, das dem Blutbad folgte saß wie zum Hohn unter den Richtern und Militärtribunen der geistige Urheber des Mordes, ein Mandarin a. D., ab, trank und rauchte Opium mit ihnen. Die Mörder konnten sich in aller Gemüthsruhe ihrer schändlichen That rühmen, denn sie wußten, daß die Richter von ebenso starkem Fremdenhaß befeelt waren, wie sie selbst. Der Urtheilspruch war denn auch des Gerichtshofes würdig; er lautete: „Zunächst trifft alle diejenigen die Schuld welche die Fremden herbeigeführt haben. Hätten sie dieselben nicht herbeigeführt, so wären sie nicht gekommen. Wären sie nicht gekommen, so wären sie nicht getödtet. Auf, fangt alle, die den Fremden hilfreiche Hand geleistet haben!“ Das ließ sich die Meute nicht zweimal sagen. In kurzer Zeit waren alle, die mit den Missionaren irgend welche Verbindungen angeknüpft hatten, unter schweren Mißhandlungen in Eisen geworfen. Der alte Vizekönig der Provinz, Tschang, soll bei jener Gelegenheit geäußert haben: „Ich werde den Leuten Sumpfs einen solchen Schrecken einjagen, daß sie es für immer aufgeben, mit Missionaren in Verbindung zu treten.“

Der Tod der Fürstin Josefine von Hohenzollern.

Die Trauerfeierlichkeiten in Bukarest.

Nach Beendigung des Gottesdienstes in der Sct-Josefs-Kathedrale begaben sich alle, die an der Feierlichkeit theilgenommen hatten in die Metropole, wo ebenfalls ein Requiem für das Seelenheil der verstorbenen Fürstin Josefine von Hohenzollern zelebrirt wurde. J. k. S. der Prinz Carol und Prinzessin Elisabeth kamen schon um 11 Uhr zur Metropole, während J. M. die Königin und J. k. S. die Kronprinzessin erst 11 Uhr 40 Minuten eintrafen. Beim Eintritt in die Kirche wurden die Königin und die Kronprinzessin von S. S. dem Metropolit Primas und dem hohen Clerus der Metropole begrüßt. Der Gottesdienst endete um 12 Uhr 15 Minuten. Sowohl bei der Ankunft, als auch bei der Rückfahrt wurden J. M. die Königin und J. k. S. die Kronprinzessin von einer zahlreichen Menschenmenge, die die Trottoirs erfüllte, ehrfurchtsvoll begrüßt.

Trauer Gottesdienst im Choraltempel.

Gleichzeitig mit dem Trauer Gottesdienst in der Sct. Josefs-Kathedrale und der Metropole wurde auch im Choraltempel ein Trauer Gottesdienst abgehalten. Nach Beendigung des Gottesdienstes hielt der Prediger Dr. Beck eine tief ergreifende Predigt, in welcher er über die hervorragenden Eigenschaften und den edlen Charakter der hohen Toten sprach.

Die Trauerfeierlichkeiten in der Provinz.

Von der allgemeinen Liebe zu unserm Herrscher zeigt auch die Theilnahme, die das ganze Land an dem traurigen Ereigniß genommen hat, welches die hohe Familie der Hohenzollern durch den Tod der Fürstin-Mutter Josefine von Hohenzollern getroffen hat. An sämtlichen Bischofsstühlen, und in allen Städten des Landes wurden Samstag, am Tage der Beerdigung der Fürstin Trauer Gottesdienste abgehalten, dem die Civil- und Militär-Behörden und ein zahlreiches Publikum beiwohnten.

Die Beerdigungsfeierlichkeiten in Siedingen.

Samstag vormittag wurden die sterblichen Ueberreste J. k. S. der Fürstin Josefine von Hohenzollern zur ewigen Ruhe gebettet. Um 10 Uhr zelebrirte der Abbé von Beuron in der Erlöserkirche, wo der Leichnam der hohen Toten aufgebahrt war, einen Trauer Gottesdienst, wobei der Chor der Benediktiner Mönche des Klosters Beuron die Trauer gesänge aufführte. Anwesend waren König Carol von Rumänien, Fürst Leopold von Hohenzollern, der Graf von Flandern, die Prinzen Friedrich und Carl von Hohenzollern, Kronprinz Ferdinand von Rumänien, Kronprinz Albert von Belgien, Fürstin Antonie von Hohenzollern, Gräfin Marie von Flandern, Prinzessin Carl von Hohenzollern, der Herzog von Vendome, der Großfürst und die Großfürstin von Baden, Herzog Carl Teodor in Bayern mit seiner Tochter, Herzog Robert von Württemberg, die Repräsentanten der deutschen Staaten und des Auslandes und der schwäbische Adel. Als Vertreter Kaiser Wilhelm's und des Königs Albert von Sachsen, waren die Prinzen Friedrich und Heinrich von Preußen erschienen. In der Kirche waren ferner anwesend die hohen Staatsbeamten, der Magistrat und die Geladenen. Der rumänische Gesandte in Berlin repräsentirte die rumänische Regierung. Nach Beerdigung des Trauer Gottesdienstes hielt der Hofpfarver eine Predigt über den Psalm: Glücklich sind die Todten, die in dem Herrn sterben! und hob besonders die Milbthätigkeit der hohen Verstorbenen hervor. Nach dem Schlußgebete wurde der Sarg gehoben und zur fürstlichen Gruft getragen. Während dieser feierlichen Zeremonie erschallten sanft die Glocken, wie die Dahingegangene gelebt und gestorben. Nach Beerdigung der Trauerfeierlichkeit um 12 Uhr, fehrten die fürstliche Familie und die hohen Gäste derselben in das Schloß zurück. Während der ganzen Zeremonie waren die fürst-

In der Geschichte der Christenverfolgungen in China gehört das Blutbad in Japan bei Kuischang zu den erschütterndsten Bildern. In der schon angeführten englischen „Geschichte Chinas“ wird eine Vegetarianersecte dafür verantwortlich gemacht. Zwischen einem bekehrten Eingeborenen und Mitgliedern dieser Secte war ein Streit ausgebrochen, der so bedenkliche Dimensionen annahm, daß der Praelect des betreffenden Bezirks von dem Vizekönig Truppen erbat. Dank dem mächtigen, heimlichen Einfluß der Vegetarianer wurde jedoch dieser Bitte nicht entsprochen und es bedurfte ganz energischer Vorstellungen seitens der fremden Consulu in Futschau, daß wenigstens einige Hundert Mann regulärer Truppen nach dem unruhigen District entsandt wurden.

Die Vegetarianer sprengten jetzt das böswillige Gerücht aus, Stewart der Leiter der Mission, und andere Fremde hätten Gelder zum Zweck militärischer Hilfe gesammelt, und nun gab es für die Unglücklichen keine Rettung mehr, um so weniger, da die reguläre Streitmacht auch nicht annähernd den bewaffneten Schaaeren der vegetarischen Secte gewachsen war. Innerhalb einer halben Stunde am Morgen des 1. August 1895 waren zehn Missionsleute von einer Bande Verschwoerener überfallen, gespießt, erschlagen und verbrannt. Zweien von den Frauen waren die Köpfe fast vom Rumpfe getrennt; die Kinder von denen das kleinste kaum ein Jahr alt war, erlagen zum Theil den schwersten Wunden, die sie bei dem Blutbad davongetragen hatten.

Noch in aller Erinnerung ist die grausame Ermordung der beiden deutschen Missionare Nieß und Hende in Schantung vor mehreren Jahren. Wann wird es dem einmüthigen und energischen Vorgehen der Großmächte gelingen, diesen Schandthaten blöder Fanatiker endlich ein Ziel zu setzen? Niemals?

liche Familie und hohen Gäste derselben tief erschüttert. Die Gräfin Maria von Flandern, die Tochter der Dahingegangenen und Mutter des Belgischen Thronfolgers erhöhte durch ihre reichen Thränen noch mehr den Schmerz der Familie. Die Stadt Sigmaringen war in Trauer gehüllt, aus allen Fenstern wehten Traueremblem und schwarze Fahnen. Eine zahllose Menge aus andern Orten war nach Sigmaringen geeilt. S. M. der König Carol wird im Laufe der nächsten Woche abreisen, doch ist der Tag noch nicht bestimmt.

Hoftrauer fremder Monarchen.

Anlässlich des Todes J. k. S. der Fürstin Mutter Josefine von Hohenzollern hat der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn Franz Josef I. ein 12tägige Hoftrauer angeordnet. Ebenso hat S. M. der Sultan eine 12tägige Hoftrauer befohlen. — Desgleichen hat der Hof von Belgrad anlässlich des Todes der Fürstin Josefine von Hohenzollern eine sechstägige Trauer angelegt.

Ein Danktelegramm des Fürsten Leopold von Hohenzollern.

Als Antwort auf sein Condolenztelegramm, hat S. k. S. der Fürst Leopold von Hohenzollern nachstehendes Danktelegramm an den Präsidenten des Ministerrathes gerichtet:

Ich bin tief gerührt von dem warmen Antheil den Sie und alle Minister an dem Unglücke nehmen, das uns durch den Tod unserer geliebten Mutter getroffen hat. Sie kennen das Interesse, das dieselbe stets für Rumänien und dessen Emporblihen gehabt hat. Ich bitte Sie, empfangen Sie meinen wärmsten Dank für sich und Ihre Minister-Collegen.

Leopold.

Condolenztelegramme an den König.

Anlässlich der Beisehung J. k. S. der Fürstin Josefine von Hohenzollern haben zahlreiche Behörden und Vereine des Landes Condolenztelegramme an S. M. den König abgehandt, unter andern der Polizeipräsident General Algiu, der Rektor der Jassyer Universität Xenopol, die Universitätsprofessoren von Jassy, der Primar von Braila der national-liberale Club, der Präsident des Didaktischen Vereines in Campulung, der Club der Reservoffiziere u. a.

Hofnachrichten.

Wie verlautet werden S. M. der König und S. k. S. der Kronprinz Ferdinand Mittwoch nach Bukarest zurückkehren. Bis zum Rückkehr Sr. Majestät wird kein Ministerrath abgehalten werden.

Personalnachrichten.

Der Präsident des Staatsrechnungshofes G. Lahovari hat einen zwei monatlichen Urlaub erhalten und wird in seiner Abwesenheit vom Rechnungsrathe Oberst Mihaescu vertreten. — Der Cultusminister Dr. C. Istrati, der Samstag nach Campina abgereist war, ist heute von dort nach Bukarest zurückgekehrt. — Der Praelect von Jalomiza Demetrescu und der Primar von Bloești N. Rascanu sind in Dienstesangelegenheit in Bukarest eingetroffen. — Der Verwalter der Kronomänen Joan Kalindern ist in das Ausland abgereist.

Inspektionsreise des Ministers Gradisteanu.

Samstag Abend ist der Minister für öffentliche Arbeiten J. C. Gradisteanu in Begleitung seines Kabinettschefs Darvari nach Berlad abgereist und hat gestern die Chausseen des Districtes Tutoba inspiziert. Heute Früh ist der Minister nach Husch abgereist und wird die Chausseen Berlad — Slobozia — Murgeni — Bogdana — Jalcui inspizieren.

Konsularisches.

Der russische Generalkonsul in Jassy ist in derselben Eigenschaft nach Erzerum versetzt worden. In Jassy wurde er durch Herrn von Petersen, Konsul in Fiume ersetzt.

Militärisches.

Der Kriegsminister hat an sämtliche Truppenkörper eine Zirkularnote gerichtet, in welcher denselben bekannt gemacht wird, daß allen Offizieren, die die Pariser Weltausstellung besuchen wollen, ein 60-tägiger Urlaub ertheilt wird. Die Truppenkommandos haben bereits dem Ministerium die Liste der Offiziere, die die Weltausstellung besuchen wollen, übermittelt.

Zur Affaire B. Jonescu—Sturdzescu.

Der Untersuchungsrichter Florescu wird dieser Tage in der Angelegenheit B. Jonescu—Sturdzescu seine Entscheidung treffen, in welcher darauf hingewiesen wird, daß Herr Sturdzescu bei seinem Angriffe auf B. Jonescu einen Revolver bei sich trug.

Todesfall.

Gestern 3 Uhr nachmittag ist der langjährige Journalist und Mitglied des Syndicats der Presse N. Costache Caragiati, in seiner Wohnung Str. Cubiojului Nr. 12 gestorben.

Zum Tode Araviam's.

Der Minister des Aeußern Joan Lahovary hat dem russischen Gesandten Herrn von Fonton im Namen der Regierung seine Beileidsbezeugungen überbracht.

Zu den bulgarischen Aravien.

Fünf Bulgaren, die sich während der Bauernaufstände in Bulgarien, auf rumänisches Territorium geflüchtet hatten, sind nach Bukarest gebracht worden, wurden jedoch hier auf freien Fuß gesetzt. Selbstverständlich stehen dieselben unter polizeilicher Aufsicht. Unter denselben befinden sich der Primar und der Vertreter des Subpräfecten von Duran-Kulac.

Die Rumänen in Ungarn.

Wie der Pester Lloyd meldet, werden die Rumänen in Ungarn gelegentlich der kommenden Parlamentswahlen ihre Passivität aufgeben, während andererseits die Ungarn ihnen den Eintritt in das Parlament freigegeben wollen, indem sie bei den Wahlen der rumänischen Kandidaten keine offiziellen Kandidaten entgegenstellen.

Gewitter in Bukarest.

In Folge des mit einem heftigen Hagelschlag verbundenen Gewitters in der Nacht von Samstag auf Sonntag, war der ganze Stadttheil Gramont überschwenmt. In der Frühe standen alle Ju-

wohnen an den Fenstern und sahen sich die Straßen an, in denen das Wasser, 20-30 Centimeter hoch, durch die ganze Breite der Straßen floß. Im andern Stadttheile drang das Wasser in die Keller der tiefer gelegenen Häuser. Bäume und Telegrafstangen waren umgestürzt und viele Gärten gänzlich gestört. Eine Anzahl von Fensterscheiben sind vom haselnußgroßen Hagel zertrümmert worden. In dem Hause des Ilie Marculescu in der Calea Rahovei stand das Wasser im Keller 2 Meter hoch; ebenso sind auch auf der Chaussee Doamnei und am Boulevard Maria viele Häuser und Keller überschwemmt worden. -- Auch heute Nacht ging ein heftiger, von furchtbaren Donner- schlägen begleiteter Gewitterregen über Bukarest nieder.

Die Hagelschläge. Uns gewordenen Informationen zu folge sind auch in der Moldau heftige Hagelschläge niedergegangen und haben in den Distrikten Jassy, Romanag und Botoschani großen Schaden angerichtet.

Transylvanien. Der Verein der Siebenbürger Sachsen hält Sonntag den 1. Juli in Opplers Colosseum eine außerordentliche General Versammlung ab, um die Neuwahl des demissionierten Ausschusses vorzunehmen und verschiedene andere Angelegenheiten zu besprechen.

Der königl. rum. Circus Sidoli weist, wie wir hannoverschen Blättern entnehmen, in der Hauptstadt dieser Provinz. Gleich wie in Elberfeld hat der königl. rumänische Circus auch in Hannover sich bestens eingeführt und sind die Blätter voll des Lobes über die Leistungen der Personen und des unvergleichlichen Pferdematerials

Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich Samstag in Galaz ereignet. Eine an die Wand des Cafee comercial aufgestellte Leiter des Telephonbienstes stürzte um und traf den gerade vorübergehenden Ingenieur Gheorghe Argenti auf den Kopf, so daß er mit einer schweren Kopfwunde zu Boden stürzte. In einer benachbarten Apotheke wurde ihm die erste Hilfe zu theil, doch ist wenig Aussicht vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

Ein interessanter Prozeß wird am 28. Juni vor dem hiesigen Tribunal zur Verhandlung gelangen. Die Herren N. Ulmeanu und Stanica Jonescu, die Pächter der Leiche von Floreasca und Herestrau haben die Chitilaer Zuckerfabrik auf 200.000 Lei Schadenersatz geklagt, weil durch die aus der Fabrik in die Colentina geworfenen chemischen Substanzen im Jahre 1898 sämtliche Fische in den Fischteichen umgestanden waren.

Der Congreß der Chemiker. Der Gerichts-Chemiker Dr. Stefan Minovici ist vom Justizminister beauftragt worden, an dem internationalen Congreß der Chemiker, der im Laufe des Monat Juli in Paris abgehalten wird, theilzunehmen.

Ausweisung. Lupescu, einer der Führer der jüdischen Bewegung, hat das Ausweisungsdekret erhalten und ist gestern Abend mit dem Predealer Zug abgereist.

Die Judentauswanderungen. Die österreichisch-ungarischen Behörden haben bei der Grenzstation „Cornu Luncei“ die Jassyer Auswanderergruppe „Bribegii“ aus 125 Personen bestehend zurückgewiesen. Diese Nachricht hat eine große Bestürzung hervorgerufen. Die Auswanderer haben an den Banquier Rosenbaum in Jassy telegraphiert und ihn um Intervention gebeten. Rosenbaum hat sich sofort telegraphisch an den Publizisten Herz in Wien gewandt, der jedoch zur Antwort gab, daß eine Intervention jetzt unmöglich sei, da die österreichische Regierung fest entschlossen sei, die Emigranten aus Rumänien zurückzuweisen. Diesen wird nun von allen Seiten der Rath gegeben, die bevorstehende Unterstützung, welche eben die allgemeine Vereinigung „Jeca“ einsammelt, abzuwarten. -- Mit dem Predealer Zuge ist heute eine Gruppe von 200 Auswanderern, zumieist Schuster, Schneider und Klempfer, abgereist, die nach Amerika auswandern wollen. -- Samstag ist aus Galaz eine Gruppe von 240 Auswanderern mit dem Dampfer „Dimitrios“ nach Cypern abgereist. Fischhändler Dinescu veranstaltete bei dieser Gelegenheit eine Kollekte von 150 Lei, die er den Auswanderern einhändigte. -- Wir lesen im Pester Lloyd: In Semlin sind mit einem Dampfer 200 Auswanderer aus Rumänien eingetroffen, größtentheils Bukarester und Galazer. Ihr Reiseziel ist Wien, von wo sie durch Vermittlung des Dr. Herzl nach London und Amerika abreisen zu können hoffen. Die Auswanderer sind fast durchgehends Handwerker: Maler, Schlosser, Klempner, Schneider, Tapezierer; 35 unter ihnen sind Absolventen des Gymnasiums und der Handelsschule. Ihre Religionsgenossen in Belgrad und Semlin haben sie mit Lebensmitteln und Geld theilt. -- Aus Baja in Ungarn wird dem Pester Lloyd gemeldet, daß daselbst Donnerstag 50 jüdische Familien aus Bukarest und 95 aus Galaz angekommen seien, die ebenfalls zum größten Theile Handwerker waren. Die Auswanderer, die im Besitze von Fahrkarten bis Wien waren, befinden sich im größten Elend und waren vor Hunger halb todt. Sie hätten ihre Reise nicht fortsetzen können, wenn ihre Religionsgenossen ihnen nicht 200 Kronen gegeben hätten, und sie nicht bewirthet worden wären. -- Der „Curierul roman-american“ aus New-York theilt mit, daß die amerikanische Regierung jeden verheiratheten Auswanderer, der wenigstens 21 Jahre alt ist und der die ersten Akten zur Gewinnung des Bürgerrechtes gewonnen hat, unentgeltlich 160 Acre Boden in den nicht cultivirten Gegenden gibt.

Ein beraubter Pfarrer. Eine Bande von 10 Strolchen hat in der Nacht vom 21. auf den 22. Juni den katholischen Pfarrer Anton Canvi in der Gemeinde Praszeti (Bacau) überfallen und ausgeraubt. Nachdem die Strolche den Pfarrer tüchtig durchgeprügelt haben, stahlen sie ihm 1800 Lei und 2 Revolver.

Brutalität. Der auch in Bukarest allgemein bekannte Nicu Neg, ein geborner Ploester wurde gestern von einem Birjar, namens Lupu derart mißhandelt, daß er ins Spital überführt werden mußte, der rabiate Kutscher aber wurde verhaftet.

Ein Unglücksfall am Ploester Bahnhof. Während der Eisenbahnbedienstete Dmitru Stanescu auf der Linie

des Ploester Bahnhofes arbeitete, wurde er von einer manövrirenden Maschine erfaßt und überfahren, wobei ihm beide Füße unterhalb des Knies buchstäblich abgeschnitten wurden. Es war ein grauenhafter Anblick. Die beiden abgerissenen Füße zuckten in einer Blutlache herum, während der verunglückte Arbeiter ohnmächtig daneben lag. Der arme Mann wurde sofort in's Spital befördert und eine Untersuchung eingeleitet.

Tropische Hitze. In Bukarest zeigte der Thermometer Samstag nachmittag 3 Uhr 38 Grad Wärme. Um 5 Uhr fiel die Temperatur auf 33 Grad und erhielt sich in dieser Höhe bis nach Sonnenuntergang.

Die Affaire des Protropen Bolaban. Die Untersuchung in der Angelegenheit des verhafteten Protropen Bolaban ist für zwei Wochen unterbrochen worden.

Ein gräßlicher Tod. Einen Tod, wie er gräßlicher nicht gedacht werden kann hat in der Strada Teilor 88 im Hause des Herrn Carl Klein ein bei dem Latrinereiniger Bunea Badea bediensteter Arbeiter Jon gefunden. Das Seil, an das er bei der Arbeit gebunden war, riß, und der Unglückliche stürzte in die Latrine Seine Collegen eilten ihn sofort zu Hilfe und es gelang ihnen, denselben herauszuziehen aber schon nach 5 Minuten starb der Unglückliche. Der Leichnam wurde in die städtische Totenhalle überführt.

Ein Vizikist verunglückt. Der in der Strada Jurilor Nr. 13 wohnhafte Student Basile Niculescu fuhr mit seinem Zweirad durch die Strada Dionisie. Während er in schärferem Tempo fuhr kam durch eine Seitengasse der Fuhrmann Andrei Nastase, dessen Pferde plötzlich scheuten und den Studenten niederrannten. Sofort eilten mehrere Passanten den Verunglückten zu Hilfe, während andere den Wagen aufhielten und dessen Lenker einen Sergeanten übergeben. Der Student ist am Körper und Kopf verwundet worden.

Ein dreifaches Verbrechen wurde Samstag nachts 2 Uhr in dem Kaffeehause des Osman Melet in der Str. Cazarmei Pro. 14 in Braila verübt. Der Türke Osman Achmet der einen tödtlichen Haß gegen einen anderen Türken Hassan Hassen hegte betrat 2 Uhr nachts das Cafee und kaum erblickte er diesen letztern, als er ihm einen Messerstich versetzte. Der Verwundete riß seinem Angreifer das Messer aus der Hand und rannte es ihm in den Bauch Wüthend gemacht verwundet er auch einen zweiten im Cafee Anwesenden, einen gewissen Gheorghe Avacua, der ihn ent Waffen wollte. Osman Achmet blieb tot auf der Stelle und wurde in die Morgue überführt. Hassan liegt tödtlich verwundet im Spital; auch Gheorghe Avacua ist schwer verwundet.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Krondomänen. Soeben ist ein, mit einer Reihe von Illustrationen versehenes und in französischer Sprache geschriebenes Werk unter dem Titel „Notice sur le Domaine de la Couronne de Roumanie“ erschienen, welches zu seinem Verfasser den verdienstvollen Verwalter den Krondomänen Jon Kalinderu hat, und welches für die Pariser Weltausstellung bestimmt, einen kurzen aber übersichtlichen Blick über die Krondomänen, deren Bewirthschaftung und Ertragniß gibt.

Der internationale Musik-Congreß in Paris hat unter dem Vorsiz von Theodore Dubois und Vincent d'Indy seine Arbeiten begonnen. Ungefähr zweihundert Delegirte sind erschienen. Gevaert, der Director des Brüsseler Conservatoriums, ist Ehrenvorsitzender, Vincent d'Indy Vorsitzender, Baudouin Generalsecretär. Am eifrigsten discutirt wurden bisher die Fragen der allgemeinen Anwendung der Normal-Stimmung in allen Ländern. Ein Bericht Paul Milliets über die musikalische Kritik rief gleichfalls eine lebhaft erörterung hervor, der die einfache journalistische Berichterstattung über die Aufführung, wie sie gewöhnlich geübt würde, verwarf und eine wahre Kritik, eine musikalische Analyse der Partitur forderte. Paul Combarieu sprach über die Oper.

Jules Claretie amtsmüde. Der Director der Comedie Francaise, ist amtsmüde; sein Rücktritt ist nur noch eine Frage der Zeit. Als Nachfolger des vielgeplagten Mannes, der seit dem Brande des Theatre francais, an dem ersten Theater Frankreichs keine rechte Freude mehr empfindet, kommt eigentlich nur Albert Carré in Betracht, der dann an der Opéra Comique durch Victor Capoul ersetzt werden würde. Prof. Larroumet, der Kritiker des Temps, der vielfach als künftiger Leiter der Comedie genannt wird, dürfte sicher ablehnen, da er ständiger Secretär der Akademie der schönen Künste ist und keine Zeit fände, „nebenbei“ auch noch das Theatre francais zu verwalten. Außerdem ist er Candidat für einen Siz in der Akademie. Wenn er die Leitung der „Comedie“ übernehme, könnte es scheinen, als wollte er die Mitglieder der Akademie, welche ihre Werke in der „Comedie“ aufführen lassen, zu seinen Gunsten beeinflussen. Auch Roujous Name wird mit der „Comedie“ in Verbindung gebracht. Diese Candidatur ist noch weniger ernst zu nehmen. Der Director der Schönen Künste besitzt nur den Ehrgeiz, Staatsrath zu werden, sonst nichts.

Gutenbergfeier.

Unter einem nichts weniger als günstigen Stern stand die für Sonnabend und Sonntag projectirte Gutenbergfeier zur Erinnerung an den 500. Geburtstag des genialen Erfinders der Buchdruckerkunst.

Die Vorfeier im Athenäum, welche für Sonnabend projectirt war, mußte mit Rücksicht auf den Tod der Fürstin von Hohenzollern, der erhabenen Mutter unseres geliebten Monarchen, entfallen, und Sonntag machte der unbarmherzige Jupiter pluvius einen dicken Strich durch die Rechnung des Festkomitees.

Trotzdem fand sich Sonntag, vormittags 9 Uhr ein

zahlreiches dankbares Publikum im Goriesaale ein, um den Festlichkeiten beizuwohnen.

Zuerst ergriff der Präsident des Festes, Herr Verlagsbuchdrucker J o h a n n W e i ß, das Wort und wies in schwungvoller, weithin schallender Rede auf die Bedeutung des Tages hin. Herr M. J o n e s c u, Präsident des Buchdruckervereins „Gutenberg“, hieß die Festgäste willkommen, worauf Herr C o n d u r a t u einen mit vieler Sorgfalt ausgearbeiteten Vortrag über Gutenbergs Leben und Wirken hielt. Den Beschluß machte ein glänzendes Essay J. L. C a r a g i a l e s über die Arbeiterverhältnisse in Rumänien.

Etwas nach 11 Uhr verließ man die Gorie und es formirte sich ein stattlicher Zug, der sich nach der Villa regala auf der Chaussee begab. Leider ermöglichte das ungünstige Wetter den Aufenthalt im Freien nur teilweise. Allein dieser klägliche Umstand vermochte die Festfreude nicht zu stören und das Bankett gestaltete sich zu einem glanzvollen.

Den Reigen der Trinksprüche eröffnete Herr Johann Weiß mit folgender Ansprache:

Geehrte Festgenossen!

Ein seltenes Fest ist es, das uns heute zusammengeführt hat, ein Fest, dessen Gegenstand ebenso bewundernswert wie verehrungswürdig ist -- das Fest der 500. Wiederkehr des Tages, an welchem ein freundliches Geschick der im Dunkel wandelnden Menschheit einen Retter, einen Wohlthäter ohne gleichen schenkte, den großen Johannes Gutenberg, den Erfinder der Buchdruckerkunst.

Es ist hier nicht der Platz, zu erörtern, welchen Segen Gutenberg über den Erdkreis ausgeschüttet. Wir wollen uns nur dem freudigen Gefühle hingeben, daß auch wir in Rumänien das Glück haben, als dankbare Jünger des genialen Erfinders mit einzustimmen in den großen Jubel, der heute die ganze zivilisirte Welt durchbraut!

Wenn aber unser Jubel heute so laut nicht ist, wie unter andern Umständen, so ist nichts natürlicher als das. Unser geliebtes Königshaus ist plötzlich in tiefe Trauer versetzt worden und in diesem Augenblicke weint unser allverehrter Monarch an der Bahne einer zärtlich geliebten, angebeteten Mutter. Allein nicht nur die f. Familie trauert, es sind die Thränen des ganzen Landes, die heute das Grab jener gefegneten Frau benezen, die den rumänischen Landen ihren großen Sohn geschenkt.

Voll tiefster Dankbarkeit verehren wir in unserm Könige den unermüdeten und weisen Schützer und Förderer der Künste und Wissenschaften und auch uns war er stets ein mächtiger Hort. Unter seiner segensreichen Regierung hat unser edles Gewerbe einen großartigen Aufschwung genommen und unser Blick schweift freudetrunken über ein blühendes fruchtbares Feld, das brach einst lag.

Darum ist es nur unsere heilige Pflicht, in diesem weihedollen Momente in erster Reihe unseres allgergnädigsten Schutzherrn zu gedenken mit den aus dankerfülltem Herzen kommenden Rufe:

Es lebe unser allgergnädigster Herr und König! Es lebe J. M. die ruhmgelohnte Dichterin auf dem Throne! Es lebe die ganze f. Familie!

Darauf erhoben Herr Bürgermeister Delabrancea und Herr J. L. Carbogiale ihre Gläser auf das Wohl und das Gedeihen der Presse. Alle Ansprachen wurden mit begeistertem Jubel aufgenommen.

Den Beschluß machte Herr Präsident Weiß, der mit den Worten endigte:

„Ein deutscher Gelehrter sagte einst: „Ohne Gutenberg kein Luther, kein Honterus, kein Schiller und kein Goethe“. Ich aber erlaube mir mit Bezug auf Rumänien die Bemerkung: Ohne Gutenberg kein Eliade, kein Lazar, kein Bratianu und kein Lascar Catargiu.“

Brausende Hochrufe folgten diesen schönen Worten. Die aus diesem Anlasse erschienene Festschrift „Gutenberg“ richtet an die Stadt Mainz folgenden Gruß:

„Heute, am 11./24. Juni 1900 feiert man in der ganzen Welt den 500. Geburtstag Gutenbergs, des Erfinders des Buchdruckes.“

Der Verein der Buchdrucker in Rumänien, der den Namen des unsterblichen Meisters führt, begehrt unter dem Patronate des Bürgermeisters der rumänischen Kapitale diesen ewig denkwürdigen Tag und sendet herzliche Grüße nach Mainz, der glücklichen Stadt, wo derjenige das Licht der Welt erblickt hat, der zuerst die Druckpresse in Bewegung setzte.

„Und es ward Licht!“ Von Seite des Festkomitees ging folgendes Telegramm nach Mainz ab:

„Herrn Dr. Gaffner, Oberbürgermeister von Mainz.“

Der rumänische Buchdruckerverein „Gutenberg“ begehrt heute unter der Präsidenschaft des Bürgermeisters der königlichen Kapitale, des Schriftstellers und Abgeordneten B. St. Delabrancea, den 500. Geburtstag des großen Meisters Gutenberg und entbietet aus diesem Anlasse seine herzlichsten Grüße der Stadt Mainz, der Geburtsstätte des unsterblichen Gutenberg, eines Wohlthäters der Menschheit. „Es lebe Mainz!“ Delabrancea, Weiß, Caragiale, Conduratu, Jonescu.

Aus Ploesti traf an das Festkomitee folgendes Telegramm ein:

„Die Ploester Filiale des „Gutenberg“ beglückwünscht das schöne und großartige Fest zum Andenken an den 500. Geburtstag Gutenbergs, des großen Erfinders der Buchdruckerkunst, und freut sich aus tiefstem Herzen mit Ihnen. Es lebe die Buchdruckerergemeinschaft. Das Komitee.“

Herr Basile Jonescu aus Ploesti brachte außerdem seine persönlichen Glückwünsche dar.

Das großartige Fest war nach jeder Richtung hin gelungen und klang in mollautenden Tönen aus, die lange noch in den Herzen der begeistertsten Theilnehmer nachhallen werden.

Als die Rosen blühten.

Novellette von Richard von Felsenegg.

Als die Rosen blühten, die Berchen jubilirten und die Nachtigallen stöteten, just am Johannistage, da hatten sie beide an geweihter Stätte den Bund fürs Leben geschlossen. Es war ein langer, harter Kampf gewesen, den Arthur, der bescheidene Bankbeamte, um die Erwählte seines Herzens, die reiche Kaufmannstochter, hatte führen müssen. Aber schließlich hatte doch die Liebe alle Hindernisse aus dem Wege geräumt und den Sieg davongetragen, und aus der lieblichen Braut war eine zu voller Schönheit erblühte Gattin geworden. Es war ein überaus trautes anheimelndes Nest, das die neuvermählten Ehegatten sich bereitet hatten. Draußen in der Vorstadt, entfernt vom Lärm und Staub des Alltagsgetriebes und nicht zu weit vom sogenannten Stadtpark gelegen, der zu prächtigen Spaziergängen im kühlen Schatten mächtiger Eichen und Buchen einlud, hatten sie sich als einzige Miethspartei in einem villenartigen Grundstücke vornehmsten Stiles häuslich eingerichtet, und als sie nach einer kurzen Hochzeitsreise, die sie in die grünen Wälder des Harzes geführt hatte, eines Abends in der ihnen eingeräumten Clematislaube saßen, da fanden sich ihre Herzen in dem Eingeständnisse zusammen: „Es ist doch am schönsten daheim am trauten eigenen Herde!“ So verstrichen Wochen und Monate in ungetrübter Glückseligkeit, an der Anna, eine entfernte Verwandte Arthurs, die dieser als „Stütze“ gern aufgenommen, ihre stille Freude hatte. Denn sie stand schon im Hochsommer ihres Lebens, das ihr dereinst viel versprochen, aber leider allzuwenig gehalten hatte, und nun begrüßte sie es dankbaren Herzens als eine glückliche Fügung, im Hause des jungen Paares wenigstens eine Heimath gefunden zu haben, in der sie sich zugleich nützlich machen konnte.

So kam allmählich der Herbst heran und mit den kurzen, trüben Tagen die frühen langen Abende. Es ist nie von Vortheil, wenn junge Ehegatten das frühe, süße Glück, das der Bund ihrer Herzen in überreicher Fülle ihnen spendet, in stetem Alleinsein, in peinlichster Zurückgezogenheit genießen. Denn der Mensch ist ein „Gesellschaftsthier“, es ist für seine Umgebung geschaffen, und er wird sich nie ohne Schaden für sein häusliches Wohlbefinden jenen gesellschaftlichen Pflichten ganz entziehen können. So überkam auch unser junges Paar je länger je mehr etwas wie Langeweile, namentlich an den immer länger werdenden Abenden: man hatte sich ja seither genügend gründlich ausgesprochen, manche Themen eigneten sich nicht für den Familienkreis, und das beständige Vorlesen, an dem auch Anna sich lebhaft beteiligte, ermüdete doch auf die Dauer; dazu die sticheln Spottreden, die Arthur aus dem Kreise seiner früheren Spielgenossen hören mußten — kurz, bald widmete der junge Gatte zwei Abende dem Kegelspiel, später kamen zwei andere dem Gesangverein zu gute, und als auch der Skatklub zwei Abende beanspruchte, da blieb schließlich für die Familie noch ein einziger Abend übrig. Und Martha? Still und ohne zu murren, nur zuweilen einen stehenden Blick dem scheidenden Gatten nachsendend, hatte sie sich ins Unvermeidliche gefügt. Nur ein einziges Mal hatte sie versucht, dem allzuspät Heimkehrenden einen sanften Vorwurf zu machen. Aber mit Schauder dachte sie später an die Aufnahme, die diese liebevolle Mahnung gefunden hatte. Einmal und nicht wieder! Dafür suchte sie in ihrer Weise Ersatz für das fehlende Familienglück. Von jeher von lebhaften Sympathien für die sogenannte „Frauenfrage“ erfüllt, suchte sie nun theoretisch das zu ergründen, was ihr

Innere bewegte, und war bald eine fleißige Besucherin der von den leitenden Persönlichkeiten ins Leben gerufenen Veranstaltungen. Seitdem sahen sich die Gatten nur für kurze Zeit, und ihr Verkehr beschränkte sich auf kühle Höflichkeitsbezeugungen während der Stunden unerlässlichen Besamenseins, in übrigen ging jeder seiner eigenen Weg. Die eigentliche Verantwortung für das kleine Hauswesen ruhte auf Anna's Schultern.

Und wieder blühten die Rosen, jubilirten die Berchen und stöteten die Nachtigallen. Am gothischen Portale des altherwürdigen Gotteshauses hielt ein stattlicher Zwespänner dem ein paar fröhlich dreinschauende Menschen in der in lichten Feiertagsgewändern entstieg, einen allerliebsten jungen Weltbürger in ihrer Mitte, der an heiliger Stätte die Taufe empfangen sollte. Arthur und Martha hatten es sich nicht nehmen lassen wollen, ihren Erstgeborenen „auf seines Lebens ersten Gange“, der zugleich die Erinnerung an ihren vorjährigen Gang zum Traualtare machrief, ins Heiligthum zu geleiten, und als man später daheim in trauter Tafelrunde saß, da wurden beide seit langem wieder einmal innig, daß Mann und Weib doch eigentlich auch die Pflicht und das Recht hätten, daheim recht glücklich zu sein.

Monate schwanden — die Gewohnheit, jene häßliche, unerbittliche Tyrannin des schwachen Menschengeschlechts, machte längst wieder ihre Forderungen an Arthur und Martha geltend: ersterer suchte vor dem Kindergeschrei in seinen Klubs Zuflucht, und Martha behauptete, nervös zu sein — so mußte Anna, auf die man sich ja verlassen konnte, Kinderwärtlerin, und Haushälterin sein.

Da erschollen plötzlich während eines Spätabends im Winter die schrillen Klänge der Feuerlöcher: Sturm! Sturm! Arthur und Martha, die beide einem Faschings-Vergnügen in einem befreundeten Verein heimgewohnt, schraffen zusammen, und als sie die Richtung der Feuerbrunst in Erfahrung gebracht hatten, da schlug ihnen das Gewissen, und bald sahen sie sich in — einem fremden Heim. Die bange Ahnung, die ihre Schritte beflügelte, hatte sie nicht getäuscht: in ihrer eigenen Wohnung war das Feuer ausgebrochen und diese war in kurzer Zeit trotz sofortiger Hilfe ausgebrannt. Mit Anstrengung aller Kräfte war es Anna, die sich schon zur Flucht begeben hatte, gelungen, das schreiende Kind und sich selbst vom sicheren Verderben zu retten, und nun hatten mitleidige Nachbarn sich der Obdachlosen angenommen. Das Feuer war dadurch entstanden, daß einige Funken auf das Bettchen, in dem das Kind schlummerte und das Anna in wohlgemeinter Fürsorge in die Nähe des Ofens gerückt hatte, hinübergesprungen waren und gezündet hatten.

War das ein Wiedersehen zwischen Eltern und Kind! Der materielle Schaden, so beträchtlich er war, ließ sich verschmerzen, aber das Kind, das arme Kind! Es hatte bedeutende Brandwunden davongetragen und lag jetzt nachdem der schleunigst herbeigerufene Arzt Linderungsmittel verordnet hatte, wie bewußtlos im Halbschlummer. Der Arzt suchte mit den Achseln auf die dringenden Fragen Marthas, die sich einmal übers andere in fassungslösem Schmerze über das kleine Bettchen warf, während Arthur in dumpfen Schmerze vor sich hinbrütete. Wir lernen ja immer ein Glück dann erst recht schätzen, wenn wir Gefahr laufen, es zu verlieren, und das unabänderliche. „Zuspät“ ist ein Wurm, der ewig am Gewissen nagt!

Das waren hange Tage, aufregende, schlaflose Nächte, die Arthur und Martha am Bettchen ihres Lieblings verbrachten, und nur selten einmal, wenn beide unter der Last der ungewohnten Anstrengung zusammenzubrechta drohten, gelang es Anna, sie für einige Stunden vom Krankenbette zu entfernen, damit sie der Ruhe pflegten. Noch immer

schüttelte der Arzt bedenklich sein Haupt — das Fieber, das böse Fieber, es wollte nicht weichen, und wenn es den kleinen Körper einmal recht bedenklich hin- und hergeschüttelt hatte, dann glaubte man ein sanftes, blaßes Engelsbild im Sarge liegen zu sehen.

Und wieder blühten die Rosen, jubilirten die Berchen und stöteten die Nachtigallen. „Ein trauriger Hochzeitstag!“ seufzte Arthur, als er in der Johannistnacht am Krankenbette wachte und ohnmächtig zusehen mußte, wie der unbarmherzige Fieberfrost an dem schwachen Körperchen rüttelte. Und Martha, die ihn zur Seite saß, reichte ihm thränenerfüllt stumm die Hand. Dann wurde es plötzlich still, ganz still im Bettchen, und als Anna am frühen Morgen eintrat, um zum Frühstück zu laden, fand sie Arthur und Martha, die sich innig umschlungen hielten, in tiefem Schlummer; aus dem weißen Sinnen aber leuchteten ihr ein paar helle Augen entgegen.

„Die Krise ist glücklich überstanden!“ rief der Arzt, als er am Morgen eintrat und dem Gatten die Hand reichte: „Ihr Kind ist gerettet.“ Und die Strahlen der Johannissonne hüpfen freudetrunken in das kleine Gemach, auf den blaffen Wangen des Kindes begannen auch allmählich die Rosen wieder zu erblühen, und an diesem Tage gab es wohl auf der ganzen Welt keine glücklicheren Menschen als Arthur und Martha, denen ein neues, glückliches Leben erblüht war, als die Rosen blühten.

Bunte Chronik.

Belagerte Professoren. Die Studenten der Universität Catania haben dieser Tage den Rector der Hochschule, die Prüfungen zu verschieben, da sich die Prüflinge noch nicht sicher fühlten. Der akademische Senat wies die Bitte jedoch zurück. Kürzlich nun zogen die Studenten schaarweise in die Universität und zerbrachen in der Vorhalle das Pförtnerhäuschen und sämtliche Fenster Scheiben der Laboratorien. Dann verschloßen und verammelten sie das große Thor, so daß die Professoren nicht ins Freie gelangen konnten. — Die Polizei kam den Belagerten zu Hilfe. Sie mußte jedoch durch die Fenster in die Universitäts-Räume klettern, da sämtliche Thüren versperrt waren. Es wäre sicher zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Studenten und Polizisten gekommen — die Letztern standen schußbereit da — wenn nicht der Rector Nicco die Polizei aufgefordert hätte, zu verschwinden, da der Zwist nur die Hochschulkreise interessire. Schwer beleidigt zogen sich die Polizisten zurück, indem sie wieder den Weg durchs Fenster nahmen. Die Belagerung der Professoren dauerte sieben Stunden. Dann trat der Senat zu einer neuen Sitzung zusammen und bewilligte den verlangten Aufschub der Prüfungen. Die Studenten ließen sich dann noch das Versprechen geben, daß sie nicht disciplinarisch bestraft werden würden. Nachdem Alles geordnet war, wurden die Thüren geöffnet, und die Professoren durften nach Hause gehen. Herrliche Zustände!

Die Dämonen von Faubourg St. Martin. Das Haus Nr. 5 des Faubourg St. Martin, wird, so berichtet man aus Paris, in einer seiner oberen Etagen von dem 70jährigen Rentier Leroy bewohnt, der, wenn er nicht an spiritistischen Sitzungen theilnimmt, seine Zeit mit „Eichrücken“, Horoskopstellen und der Lektüre alter, die „schwarze Kunst“ behandelnder Bücher ausfüllt. Seit geraumer Zeit wurde Mr. Leroy durch Drohbrieve belästigt, welche mit bekannten lateinischen Phrasen wie „Vade retro Satanas!“ „Requiescat in Pace“ und mit verschiedenen unheimlichen Zeichen ausgestattet waren. Der Rentier,

Lambert lächelte. Er hatte weder eine Heimat, noch Angehörige. Seit seinem siebenten Jahre in die Welt hinausgestoßen, hatte er immer ein Abenteuerleben geführt. Das von Frau von Walter fortgeschickte Mädchen lehrte mit einer Lampe und den Briefen für den neuen Stallaufseher zurück. Lambert, eine durchaus nicht schüchterne Natur, zog sich einen Stuhl an den Tisch und setzte sich zu recht, um seine Briefe zu lesen. Die Wittve, mit einer Handarbeit beschäftigt, saß ihm gegenüber, nur durch die auf dem kleinen Tisch stehende Lampe von ihrem Gast getrennt. Lambert erbrach den ersten Brief, las die kurze Mittheilung, die er enthielt, und steckte das Blatt gleichgiltig in seine Westentasche. Frau von Walter strengte ihre Augen auf das Aeußerste an, konnte aber nichts entdecken, als ein kaum leserliches Gezeigelt. Der zweite Briefumschlag umschloß nur eine Wetzliste, der dritte einen Zettel, auf dem eine mit Bleistift geschriebene Worte zu erkennen waren, bei dem Deffnen des letzten Briefes aber suchte Lambert, wie von einem Schuß getroffen, zusammen. Die Wittve, nicht weniger überrascht, als Lambert, erkannte in der Aufschrift des Briefes Honoras Hand. Die Baronin von Mellis hatte an den Diener ihres Mannes geschrieben, und Lambert, mit ihre Handschrift offenbar bekannt, war doch überrascht über den Empfang ihres Briefes. Er erbrach den Umschlag und las das Schreiben mehrere Male mit größter Aufmerksamkeit durch. Seine Stirn umwölkte sich.

Frau von Walter erinnerte sich plötzlich, daß einige Seidensträhne auf einem hinter dem jungen Mann stehenden Schränkchen hatte liegen lassen; ruhig erhob sie sich, das Bemerkte zu holen. Lambert war in das Studium seines Briefes so vertieft, daß er nicht merkte, mit wie brennenden Augen Frau von Walter über seine Schulter auf das Blatt sah, das in seiner Hand zitterte. Es war die zweite Briefseite. „Vor allem keine Ueberrückung vertragen.“, las die Wittve.

17. Capitel.

Lambert machte sich es sehr heimlich im Schlosse. Der arme, tränkende Langs, sein Vorgesetzter, war verblüfft über das anmaßende Wesen des jungen Menschen. Schon

Erlöst.

Roman von M. G. Braddon.

(17. Fortsetzung.)

Lambert, offenbar ein verschlagener, scharf beobachtender Mensch, nahm die frisch angesteckte Cigarre aus dem Mund und musterte den Schwächling. Das leichenfahle Gesicht mit den röthlich schimmernden Augen war nichts weniger als angenehm.

„Na, Freund, Sie sind ein Charakter, das merke ich,“ lachte er, „und gerade kein harmloser; ich hätte keine große Lust, mit Ihnen anzubinden. Hier ist ein Schilling für Ihre Mühe, mein Lieber. Ich kann den Koffer wohl bis morgen früh hier lassen?“ wendete er sich an die Pförtnerin. „Wenn ich nicht lahm wäre, trüge ich ihn selber nach meiner Wohnung.“

Er war ein so hübscher Mensch und hatte ein so gefälliges Benehmen, daß die Frau ganz entzückt war, etwas für ihn thun zu können.

„Ach ja, lassen Sie ihn nur hier.“ erwiderte sie. „Mein Alter wird ihn nach Ihrer Wohnung bringen. Sie sind wohl der Herr, der als Gestützaufseher vom Herrn Baron erwartet wird?“

„Ganz recht.“

„Dann soll ich Ihnen sagen, daß das Häuschen am nördlichen Thor des Parks für Sie eingerichtet wird, heute aber sollen Sie gleich ins Schloß kommen, die Haushälterin wird Ihnen ein Zimmer anweisen. Lambert nickte dankend, wünschte der Frau „gute Nacht“ und hinkte durch den Schatten des Abends langsam davon, ein wunder schöner, ein vollendet schöner Mensch, von fehlerloser Gestalt, jeder Zug, jede Linie wie von dem Meißel eines Bildhauers, eines Künstlers ersten Ranges gemeißelt. Seine Schönheit war nicht in Frage zu stellen und mußte von dem Dienstmädchen, wie von der Herzogin anerkannt werden, nur fehlte ihr der Zauber geistigen Lichtes, der Reiz

des Ausdrucks. Seine dunkelblauen Augen erschienen noch dunkler durch die dichten, schwarzen Wimpern und zeigten halbgeschlossen, einen schwärmerischen Blick, aber er dachte nur an seine Verluste bei dem letzten Rennen und an den Lohn, den der Baron von Mellis ihm bewilligen würde. Lambert war nicht schlechter, als die meisten Männer seiner Klasse, doch entschieden um nichts besser, nur unendlich viel schöner. Der junge Mensch brauchte eine geraume Zeit um von dem Thor bis nach dem Schlosse zu gehen. Das lahme Bein gestattete ihm nicht, sich schneller vorwärts zu bewegen. Einige Schritte vor dem alten, stattlichen Bau ruhte er noch einmal aus.

„Ein behagliches Nest,“ murmelte er. „Allem Anschein nach ist der Gutsherr ein sehr reicher Mann.“

Unbekannt mit den Verhältnisse, näherte er sich dem Haupteingange und zog die für den Schloßherrn, seine Familie und seine Gäste bestimmte Glocke. Ein alter Diener öffnete ihm, musterte bedächtig seinen braunen Rock, sein buntes Hemd und seinen Filzhut und fragte streng, was er wünsche. Lambert erwiderte, daß er der neue Gestützaufseher sei und die Haushälterin zu sprechen habe. Raum hatte er diese Antwort gegeben, als sich leise eine Thür öffnete und Frau von Walter aus ihrem Zimmer trat.

„Vielleicht bemüht sich der junge Mann hier herein,“ rief sie. Lambert nahm grüßend den Hut ab und hinkte durch den Vorsaal, um der empfangenen Einladung Folge zu leisten.

„Ich glaube Ihnen jede Auskunft geben zu können, deren Sie bedürfen,“ sagte die Wittve. Er wünsche nur zu erfahren, wo er diese Nacht schlafen solle und ob Briefe von ihm angekommen seien, entgegnete Lambert, doch Frau von Walter war nicht geneigt ihn so leichten Kaufes entschließen zu lassen. Sie unterzog ihn einem sehr angenehmen Verhör aber Lambert war ihr mehr als gewachsen, und so erfuhr sie von ihm nur, das er weder den Baron noch seine Frau persönlich kenne.

Ich werde mich gleich erkundigen, ob Briefe für Sie eingegangen sind,“ versprach Frau von Walter, nach ihrem Mädchen klingend. „Sie sehnen sich gewiß nach Mittheilungen von Ihrem Angehörigen?“

der nicht wußte, was er daraus machen solle, fragte seine Freunde um Rath, die ihn — wenn auch mit vielen Schwierigkeiten — dahin brachten die anonyme Correspondenz der Polizei zu übergeben. Kürzlich nun, als Leroy, der des Nachts niemand um sich hat, im ersten Schlummer lag, drangen zwei Individuen, die ihre Gesichter mit Kienruß geschwärzt hatten und lange, roth angefrischene Hörner auf den Köpfen trugen, lärmend in sein Schlafgemach. „Wir sind vom obersten der Teufel zu Dir entsandte Dämonen“, redeten sie mit Grabstimmen auf den erschrockenen Greis ein. „Die Briefe, die Du in letzter Zeit erhieltest, sind unsere Vorboten gewesen, und wenn Du Dich nicht dazu bequemst, uns im Augenblicke Dein ganzes Vermögen herauszugeben, so werden wir Dich unverzüglich mit zur Hölle schleppen!“ Halb todt vor Angst erhob sich der an allen Gliedern bebende Leroy und handigte den „Sendlingen Beelzebubs“ alles, was er an Geld im Hause hatte — etwa 10.000 Fr. — ohne Widerstreben aus, mit welcher Summe sich die angeblichen Gäste aus der Unterwelt entfernten. Als am nächsten Morgen Leroy seinen Freunden von seinem Abenteuer erzählte, brachten diese den nächstlichen Ueberfall zur Kenntniß der Polizeibehörde. Und dieser gelang es wirklich, in zwei schon längst gesuchten Einbrechern Namens Ravier und Chivot die höllischen Dämonen zu entdecken. Es ist nun möglich, daß der arme, gequälte Leroy wieder zu seinem Gelde kommt.

Eine elektrische Untergrundbahn in London. Wie London überhaupt die ersten unterirdischen Bahnen hatte, so wird es auch die erste große elektrische Untergrundbahn, die Central City Railway, erhalten. In Kürze wird diese Bahn, die die Riesenstadt von Osten nach Westen durchschneidet und die „City“ mit den westlichen Vororten verbindet, dem Verkehr übergeben werden und zu einem großen Theile die Omnibusse ablösen, die jetzt fast ausschließlich den Verkehr in der innern Stadt vermitteln. An der Hydebridge Road im Westen der Stadt beginnend, endigt sie auf dem Platze vor der Bank von England, dem Mansion House und der Börse. Die Bahn liegt unter mehreren der belebtesten Straßen, durchschnittlich 65 Fuß, unter dem Voltingham Hill aber 96 Fuß. Sie besteht aus zwei neben einander liegenden Tunneln, die aber an drei Stellen wegen der Enge der Straßen über einander weggeführt werden mußten. Elektrische Fahrstühle befördern die Passagiere nach den Perrons der Bahnhöfe, die ebenso wie die Tunnel taghell beleuchtet sind. Man beabsichtigt, die Züge in Abständen von 2½ Minuten aufeinander folgen zu lassen. Jeder Zug besteht aus einer Lokomotive und sieben Wagen mit Sitzplätzen für 336 Passagiere. Die ganze Fahrt wird 22 Minuten dauern und zwei Pence weniger, also halb soviel wie jetzt die Omnibusfahrt, kosten. Der Bau der Bahn stellte große Anforderungen an die leitenden Ingenieure. Der Straßenverkehr durfte nicht gestört, unzählige Abzugskanäle, Gas- und Wasserleitungen, Telephon- und Telegraphenleitungen, die Rohrpost etc. mußten ohne Störung verlegt werden, und die ausgegrabenen Erdmassen waren zu entfernen. Der Bau und die Einrichtung der Bahn kosteten gegen 4 Millionen Pfund.

Ein Streit um Todte. Die Familie Mocsonyi gehört wie der Bester Lloyd schreibt seit jeher zu den größten Wohlthätern der griechisch-orientalischen Kirche und zahlreiche Gotteshäuser verdanken ihr Entstehen der Munizität dieser Familie, deren Mitglieder zumeist in den verschiedenen Kirchen in eigens erbauten Grüften beigesetzt wurden. Vor etwa 30 Jahren starb auf dem Stammsitze der Familie in Fonyu Andreás v. Mocsonyi und kurz nach ihm auch seine Gattin, eine Serbin, geborene Edle v. Eszenojewics. Beide wurden in der gr.-or. Kirche von Fonyu, deren Erbauerin die Frau war, beigesetzt. Vor Kurzem ließ

nun die Familie in Fonyu ein prachtvolles Mausoleum erbauen und will jetzt alle verstorbenen Ahnherren und Ahnfrauen in der neuen Gruft beisetzen. Nun brach aber mittlerweile zwischen den Serben und Rumänen eine erbitterte kirchliche Fehde aus, welche eine Trennung beider Riten nach sich zog. In Folge dieses Streites fiel die Fonyuer Kirche den Serben zu und als die Mocsonyis die Ausfolgerung der Gebeine des obenwähnten Ehepaars verlangten, wurde ihr Ansuchen verweigert, indem die serbische Kirchengemeinde geltend machte, Frau Andreás v. Mocsonyi als Serbin könne nicht in einem rumänischen Mausoleum beigesetzt werden; aber auch die Gebeine des Gatten könne die Gemeinde nicht ausfolgen, da es nicht angehe, die irdischen Reste der Eheleute von einander zu trennen. Der Konflikt ist noch nicht beigelegt; vorläufig wird die Streitfrage in den Blättern leidenschaftlich diskutiert.

Handel und Verkehr.

Bukarest, am 25. Juni 1900.

Commercielle Berichte

der k. und k. österr.-ungar. Consular-Agenten.

B r a i l a. (Mai.) Der Stand der Frühjahrssaat ist im Allgemeinen befriedigend, und ist an den meisten Orten bereits mit dem Befahren des Mais begonnen worden, nur wird diese Arbeit durch die Härte des Bodens, welcher durch die im Laufe des Mai zwar zu wiederholtenmalen eingetreten, aber schwachen Regen nicht genügend aufgeweicht wurde, stark erschwert. Ueberhaupt benötigen die Frühjahrssaat, wenn deren weitere gedeihliche Entwicklung nicht arg gefährdet werden soll, in kurzer Zeit eines ausgiebigen Regens. Die Herbstsaaten (Weizen und Roggen) stehen in beiden Districten vorzüglich. Das Geschäft war zumal in der zweiten Hälfte des Mai lebhaft, die Zufuhren, speciell in Weizen, reichlich. Die Weizenpreise waren in langsamem, aber stetem Rückgang begriffen. Man zahlte feine Sorten von 78—79 Kg. Frs. 14.75—15, Mittelforten 75—76 Kg. Frs. 14—14.15, mindere Sorten Frs. 13—13.50, Alles bodrfrei per 100 Kg. Export hauptsächlich nach Italien (feinere Sorten) und nach Antwerpen, Rotterdam (mittlere und geringe Sorten) Zufuhren zu Wasser ziemlich stark. In Mais sehr mattes Geschäft, da relativ geringes Depot vorhanden und auch wegen sehr geringer Nachfrage für Italien. Donaumais erzielte Frs. 10.75—11 bodrfrei. Colorirter Fokschan-Mais bis Francis 11.25 bodrfrei, Rothmais Frs. 11.50—11.75 bodrfrei Umsätze ganz unbedeutend. Cinquantin, lebhaft gefragt, erzielte je nach Qualität Frs. 12.25—12.50 bodrfrei. Export hauptsächlich nach Deutschland über Rotterdam und Hamburg. Zufuhren gering. Futtergerste fehlt. Bessere und mittlere Brausorten 68—69 Kg. erzielten Frs. 11.75—12.50 bodrfrei je nach Qualität. Export nach Deutschland und Holland. In Roggen sehr geringer Vorrath. Man zahlte Frs. 13—13.35 per 100 Kg. bodrfrei, je nach Qualität, zumeist für Holland.

G a l a z. (Mai.) Die über den Saatenstand eintlaufenden Berichte lauten im Allgemeinen sehr günstig. Getreide und Roggen benötigen noch Regen, da dieselben in Folge späteren Anbaues etwas zurückgeblieben sind. Die Maispflanzungen sind überall schön aufgegangen, bedürfen jedoch auch des Regens. Die in Folge der günstigen Berichte über den Saatenstand entstandenen größeren Preisrückgänge auf den occidentalen Märkten sowie der Mangel in sichtbaren Getreidevorräthen wirkten lähmend auf den hiesigen Markt und das Exportgeschäft. Man notirte an der hiesigen Börse (per hl in Francis): Weizen zu 78 kg 11.

Roggen zu 70—72 kg 8.80—9.30, Mais zu 77—77½ kg 8.25—8.50, Cinquantin zu 79—81 Kg. 9.25—9.70, Futtergerste zu 54—55 Kg. 5.80—6.30. Die während der ersten beiden Defaden des Mai noch dominierende Geschäftslage hat sich angesichts der voraussichtlich ausgiebigen Rapsernte gegen Ende Mai gebessert. Infolge von Vorverkäufen in Raps sind nämlich bereits nicht unbedeutende Geldsummen ins Land gekommen, und wird in dieser Feldfrucht ein bedeutender Export erwartet. Man hofft, daß diese Besserung sich constant und fortschreitend erhalten werde. Trotzdem nunmehr die Aussichten für die Geschäftswelt sich günstiger zu gestalten beginnen, beobachten die Kaufleute in der Bestellung von Waaren eine zuwartende Haltung, und zwar einerseits wegen des noch ungewissen Resultates der diesjährigen Getreideernte, andererseits in der Anhoffnung, daß die Beendigung des Krieges in Südafrika die Waarenpreise vortheilhafter und die Schiffstransportfräfte sich billiger gestalten dürften. Im Detailhandel ist eine erfreuliche Besserung eingetreten; bloß in der Manufactur-, Galanterie- und Luxuswaarenbranche herrscht noch vollständige Stockung. Das Agio variirte zwischen 1 bis 2 Percent. Im Laufe des Mai waren 6 Fallimente, zumeist kleinerer Firmen zu verzeichnen.

S u l i n a. (Mai.) Die Geschäftslage war noch ungünstiger als im April. Nur sechs Schiffe wurden in Sulina verladen. In Folge des Mangels an Arbeitsgelegenheit und der äußerst geringen Kaufkraft der hiesigen Bevölkerung wagten die Kaufleute nicht, Waaren zu bestellen, so daß im Monate Mai nur das unumgänglich Nothwendige importirt wurde.

Der rumänisch-türkische Zollkonflikt. Der am 20. Juni abgehaltene Ministerrath hat beschlossen, den Vorschlag Rumäniens betreffend den Beginn von Unterhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages anzunehmen. Der Differenzialtarif soll jedoch bis zum Abschluß des Handelsvertrages in Kraft bleiben. Da jedoch dieser Beschluß gegen die Interessen Rumäniens verstößt, so hat der Gesandte Rumäniens sich vorbehalten, persönlich beim Sultan zu interveniren.

Die Finanzwoche. Weder die Nachricht daß die Zahlung des Juli-Coupons gesichert ist, noch die guten Ernteausichten haben eine Belebung des Geschäftslebens herbeizuführen vermocht und dies wird wohl auch nicht eher der Fall sein, als bis größere Geldmassen ins Land einströmen werden, also nach der Weizenernte, demzufolge waren auch in der abgelaufenen Woche die Transaktionen an unserer Börse wieder sehr gering, Renten blieben fast durchwegs stationär, nur jene der Anlehen von 32 ½ und 50 Millionen erfuhren einen Rückgang. — Von Pfandbriefen waren es nur die 5 pCt. Rurale, welche den Kurs von 95 beibehalten; alle anderen gingen zurück und zwar: 4 pCt. Rurale von 79 ¼ auf 78 ¼, Bukarester urbane von 86 ¼ auf 86 ¼, und Jassy urbane von 80 auf 79 ¼. — Von der Aktiengruppe stiegen: Nationalbank von 2530 auf 2550, Agricobank von 336 auf 338 und Nationala von 454 auf 455. Constructions-Aktien fielen dagegen von 36 auf 35.

Fallimentsnachrichten. In der abgelaufenen Woche hat in Bukarest keinerlei Konkursverhängung stattgefunden; dagegen wurden fallit erklärt in Galaz: Mina Schwarz; in Craiova: Melian Stancioff und J. G. Cojocanu und Komp.

Das Tribunal in Braila hat das Konkordat der dortigen Firma Tony B. Goldenberg genehmigt und die Firma wieder in den Besitz ihrer Aktiva gesetzt.

Seitens desselben Handelsgerichtes wurde der Firma D. Theodoratos ein sechsmonatliches Moratorium gewährt.

als Kind hatte er begriffen, von wie großem Nutzen sein hübsches Gesicht ihm in allen Lebenslagen sein könnte, denn machte Damen, die für das Jammergeschrei eines stumpfnasigen Kleinen taub blieben, lieblossten, und beschenkt den hübschen Knaben mit den klassischen Zügen. Selbstsüchtig bis ins Mark, besaß er eine Anmuth des Benehmens, die der oberflächliche Beobachter so leicht für Gutherzigkeit hält. Er würde sich nicht drei Schritte aus dem Wege bemüht haben um seinen besten Freund zu retten, aber er lächelte freundlich und zeigte dabei seine schönen, weißen Zähne, und dieses Lächeln verschaffte ihm den Ruf eines offenen, gutmüthigen Menschen. Die Londoner Straßen waren seine Schule gewesen, und auf den Rennplätzen hatte er seine Studien gemacht und sich etwas äußeren Schläff angeeignet, so daß mancher der Herren, bei welchen er bedient war, versicherte, er stehe in Wirklichkeit weit über der Lebenssphäre, der er angehöre. Mit der angewiesenen Wohnung erklärte sich Lambert sehr zufrieden, nur an angemessener Bedienung fehlte es ihm noch. Darüber nachdenkend, wo er eine passende Persönlichkeit für diesen Posten aufreiben könne, erinnerte er sich der wunderlichen Erscheinung jenes Schwachsinnigen, der ihm sein Gepäck nach Schloß Mellis getragen hatte.

„Der Mann ist ein Charakter,“ sagte er sich lachend, „und er soll mich bedienen. Er ist fortgejagt und ihm verboten worden, den Gutshof je wieder zu betreten, weil die Frau Baronin es für gut befand, ihn mit der Reipetische durchzubläuen. Thut nichts, ich gebe ihm die Erlaubniß, wiederzukommen, wenn auch nur des Späßes halber, den die Sache mir und Anderen machen wird.“

Eine halbe Stunde später hinkte er durch das Dorf, um Tom Rad aufzusuchen. Eine Schaar von Kindern war ihm dabei behilflich, und schon nach fünf Minuten stand Tom vor ihm. Er war gern bereit, seine Aushilfsstelle bei Dr. Martin aufzugeben und für fünf Schillinge wöchentlich und freie Station die Bedienung Lamberts zu übernehmen, doch machte er ein sehr bedenkliches Gesicht, als er erfuhr, daß sein künftiger Herr auf dem Gutshof wohne.

„Sie fürchten sich, Ihren Fuß auf den Grund und

Boden des Vorons zu setzen?“ lachte Lambert. „Lassen Sie das gut sein, ich gebe Ihnen die Erlaubniß dazu, und ich möchte den sehen, der mich verhindern wollte, dort zu thun, was mir beliebt.“ Tom begriff nicht, wie das zugehen sollte, und es dauerte ziemlich lange, bis Lambert ihn zu überzeugen vermochte, daß er auf dem Gutshofe von keinerlei Gefahr bedroht sein werde. Langsam wanderte Lambert nach dem Park zurück, um die Heimkehr des Barons und seiner Frau zu beobachten, die an diesem Abend erwartet wurden. Die Frau des Thormarths brachte ihm einen Stuhl und lud ihn ein, sich auf der von Geisblatt und Rosen umspinnenen Veranda auszurufen.

„Sie werden ihre Wohnung etwas still finden,“ sagte die Frau, aus dem offenen Fenster sprechend, an dem sie mit ihrer Näharbeit wieder Platz genommen hatte.

„Ja einsam genug ist sie, daß ein Mensch dort todt geschlagen werden könnte, und keine lebende Seele würde etwas davon merken, aber da ich nichts zu verlieren habe, brauche ich mich auch nicht zu ängstigen.“

In diesem Augenblicke hörte man Rädergerassel von der Landstraße her, und wenige Minuten später rollte der Wagen des Barons durch das Thor und fuhr an Lambert vorbei. Welche Gewalt dieser Mensch auch über Honora, welches gefährliche Geheimniß auch zu seiner Kenntniß gelangt sein mochte, die Furchtlosigkeit ihres Charakters bewährte sich jetzt wie immer, sie schlug die Augen bei seinem Anblick nicht nieder. Wenn er sich ihr in den Weg gestellt hatte, um zu beobachten, welchen Eindruck seine Anwesenheit auf sie machte, mußte er sich sehr enttäuscht fühlen. Nur ein kalter Schatten der Verachtung, der über ihr Gesicht flog, verrieth, daß sie ihn überhaupt bemerkt hatte. Sie sah bleich und angegriffen aus, und ihre Augen schienen seit der Krankheit noch größer geworden, aber sie trug den Kopf noch so aufrecht wie immer, und die gebieterische Vornehmheit ihres Wesens war ihr treu geblieben.

„Das ist also der Baron von Mellis,“ sagte Lambert nachdem der Wagen verschwunden war, „er scheint seine Frau sehr gern zu haben.“

„Na, das will ich meinen,“ erwiderte die Frau am

Fenster. „So ein Paar giebt es im ganzen Lande nicht wieder. Und sie hat ihn auch sehr gern, aber wer sollte unseren Herrn Baron nicht gern haben?“

„Die Baronin war wohl sehr reich?“

„Freilich, ihr Vater ist Millionär und hat seiner einzigen Tochter eine sehr anständige Mitgift gegeben, das können Sie sich doch denken. Unser Herr brauchte ihr Geld nicht etwa, den er hat selber mehr als genug.“

„So geht's immer in der Welt. Wenn die Tochter des Bankiers einen armen Teufel geheiratet hätte, würde der Vater ihr gar keine Mitgift bewilligt haben.“

„Wenn sie sich gegen seinen Willen verheiratet hätte, gewiß nicht. Im Frühjahr war er hier, ein hübscher, alter Herr, aber es geht rasch mit ihm bergab.“

„So? Und bei seinem Tode wird die Baronin eine Million erben, wie ich gehört habe. Ja, 's ist eine wunderliche Welt!“

Lambert nahm seinen Stock und hinkte davon bis zu einer Wiese, wo mehrere der seiner Obhut unterstellten Pferde sich umher tummelten, und verweilte länger als eine Stunde am Saum des Geheges, seine Pfeife rauchend und die Thiere anglockend. Georg Lamberts Schönheit besaß jenen romantischen Charakter, der dunkelbewimperten blaue Augen eigen zu sein pflegt, und ohne eine träumerische Schwermuth im Blick konnte er sich die wichtige Frage nicht vorlegen, was er zu Mittag speisen sollte. Er hatte die Erfahrung gemacht, daß dieser sinnende, schwärmerische Ausdruck ihm beinahe von noch größerem Nutzen war, als selbst seine Schönheit. Der Bestützte sah aus, wie ein verbannter Prinz, den ein grausames Geschick zur Verrichtung niedriger Dienstleistungen zwang, nicht wie das, was er in Wirklichkeit war, ein selbstsüchtiger, arbeitsscheuer Taugenichts. Gemächlich schlenderte er seiner Wohnung zu, wo Tom Rad seiner bereits wartete. Der summende Theekessel stand auf dem kleinen, runden Tisch.

„Ich habe Ihnen eine Tasse Thee gekocht,“ sagte Tom auf den gedeckten Tisch zeigend.

(Fortsetzung folgt.)

Den nachgenannten in Deklaration gerufenen Bukarester Firmen, wurden seitens des hiesigen Handelsgerichtes bestimmte Termine zur eventuellen Durchführung von Arrangements gewährt und zwar: Scarlat Jonescu (Str. Traian 27); S. Perlmann und Komp. (Str. Splaiului 8); M. Kulberg (Str. Smardan 49); N. Barbuceanu (Str. Isvor 5); Iidor Stern (Str. Smardan 9); M. Steinhart (Str. Olteni 55).

Anleihe der Stadt Craiova. Die Distrikts- und Kommunalbank hat das Anleihegesuch der Stadt Craiova im Betrage von 1.340.000 Lei genehmigt und dem dortigen Gemeinderath die betreffenden Obligation zur Placirung übersendet. — Die Leichtigkeit, mit welcher die neue Bank Anleihen, namentlich auf lange Termine vermittelt, dürfte wohl die meisten Kommunen des Landes bestimmen, sich Geld zu verschaffen und es fragt sich nur, ob durch die große Menge der dadurch auf den Markt geworfenen Städteobligationen, dieselben nicht nach und nach an ihrem Werth einbüßen werden.

Firmenvertrugungen. Bei dem Bukarester Handelsgerichte wurden folgende Firmen protokolliert: Hans Hart, Installationen (Str. Lascar Catarciu 14); Const. Radulescu, Leder und Schuhwaaren (Str. Carol 68); M. J. Zwiibel, Manufactur- und Kurzwaaren (Str. Carol 68); Hermann Hirsch, Agentur und Commission (Str. Sf. Georgehe 11); Stelian G. Criconianu, Kalk (Bulevardul Elisabeta 36); Ecater, Bruch, Confection (Str. Sf. Apostol 38); Peppi Kolmann, Kurz- und Drechslerwaaren (Cal. Victoriei 156); N. N. Gheorghiu, Colonialwaaren und Spirituosen (Cal. Plevnei 248); Elie B. Teitel, Colonialwaaren (Str. Bintila 1); Ion C. Galman, Colonialwaaren und Spirituosen (Str. Inpeasca 36).

Fischereikonvention mit Rußland. Wie man aus Odessa telegraphiert haben die Mitglieder der russisch-rumänischen Kommission die Konvention betreffend die Fischerei im Kiliaacme unterzeichnet. Die Dauer des Vertrages beträgt fünf Jahre.

Russisches Getreide. Aus Odessa wird uns unter dem 21./8. Juni geschrieben:

Da uns die verfloßene Woche noch mehr Regen im größten Teile Südwestrußlands gebracht hat, so sind die Ernteausichten jetzt noch besser als in der vorhergehenden Woche; man hofft sogar, daß die Ernte über mittel sein wird. Jedenfalls darf, wenn nicht noch in letzter Stunde zu anhaltende Regengüsse das Getreide verderben, in diesem Teile Rußlands auf eine mittlere Ernte gerechnet werden und die Einwirkung dieser Thatsache auf das Geschäftsleben wird sich bald genug fühlbar machen.

Bei der festeren Tendenz der amerikanischen Märkte hätte man erwarten sollen, daß das Geschäft sich hier belebte jedoch die Geringfügigkeit der Bestände veranlaßt Eigner zu vorsichtiger Zurückhaltung, und die Geschäftsstille hielt die ganze verfloßene Berichtswoche an. Die Preise sind für alle Artikel behauptet, es werten:

Table with 3 columns: Winterweizen, Winterweizen mit Rog., Ulfweizen, Ghirka, Sandomirfweizen, Surshit, Roggen, Gerste, Mais, Hafer. Prices listed in Kop.

Für 1 Pud (16,38 Kilo) frei hier 46,25 Kopcken 1 Marf.

Die Gesamtsumme der Umsätze betrug: 379,500 Pud, gegen 282,000 Pud in der Vorwoche.

Table with 2 columns: Frachten, London und Hull, Antwerpen und Rotterdam, Hamburg, Marseille Fr. 10,75 - 11,50.

Table with 2 columns: Vorräthe, Winterweizen, Ulf, Ghirka, Sandomirfweizen, Verschiedene Weizen, Roggen, Mais, Gerste, Hafer. Quantities in Pud.

Protestirte Wechsel. (Tribunal Bukarest) vom 12., bis 17. Juni.

Table with 2 columns: N. Birdan, Ghiza, R. Albulez, Marie Klee, Carol Freinberg, Leon Davidovici, Israel Gros, N. F. Argivriade, Mate und R. Lazarescu, Mih. Tanasescu, M. Bittner, N. R. Ghidareca, Gheorghe und D-tru Paicu, Ecaterina und T. Brumarescu, W. Herman Rosenbluth, Ion Niculescu, Ath. und N. Nigescu, Matei Petrescu, Jg. Klaper, D. Wechsler, J. A. Popescu, Victor Cohn, J. Dimitrescu, N. Stanescu, Stavre Georgescu, N. Bulpescu, Gustav C. und Bertha Bosel, A. Sperer, Nicu G. Gheorghiu, Georg Kunzl, Antonio Verguli, J. B. Schwarz, Herman Scheinholz, M. Bafulescu, Ghifela und B. Rosen, S. P. Popovici, Toma J. Popescu, Lazar Jarchy, Daniel Radescu, J. Aureliu Ciura, N. Wechsler, Simion Gheorghe, J. Leonida alias Leonescu, G. Kiegler, Ivan Tanase, D-r M. Christodorescu, J. Berلمان, Ion Jancu, Nicolae Pandulescu, Toma Radulescu, N. Rosenthal, Ion Jonescu, J. Capatinescu, Dumitru Jonescu, L. Petrovici, Petre Penievski, Gebrüder Ortony, J. E. Kifler.

Ion Lei 583, J. L. Kifler Fl. 52,89, Henry Blumenfeld Lei 300, Oscar Späthe 525, Elena und D. Bechereacu 380, H. Jos. Goldenberg 381,15, C. A. Dprescu 1000, Emilie Thal Fl. 41,50, Emilie Thal 29,60, Gr. Mihailcanu Lei 1000, J. E. Kifler 422,75, C. Kuntz und A. Schendel 1500, C. Banescu 500, N. Racoviza 6000, Victor Cohen 5000, Alb Budy 75, Tanase Niculescu 100, Gebrüder Vasilescu 140, Destr. Gnescu 600, Enricheta und Luigi Zamboni 110, G. Aricescu 550, Eduard Zimmer 228,80, G. J. Bilescu 226, Elisa und David Litman 300, Sp. D. Jonescu 150, Fani und H. Blumenfeld 500, Ghifela Singer 201,50, C. J. Cristescu 3000, Ion B. Dumitrescu 3000, Jng. Alvera 200, Marin Nicolae 70, Therese Winke und M. Plastara Fl. 300, Ion Poiana Lei 200, Moriz J. Herschovici 250, Stefan G. Garabet und Capriel J. Chihaiia 100, Marvondini Nicolo 400, M. Marcovici 1000, Stoian Jorga 306, Ion Poiana 266,65, J. Jurescu 800, M. Caligari 553, Jean Schulhof 100, D. G. Mocianu 200, Lazarescu Lazar Fr. 1649, J. E. Kifler Mk. 254,85, Jancu P. Gavrilescu Lei 376,30.

Brailaer Getreidemarf.

Table with 3 columns: Es wurden verkauft, Preis, Weizen, Mais, Keps, Bohnen, Rotmais. Prices in p. 100 Kgr.

Table with 3 columns: Angekommene Getreide, Zu Wasser, Zu Lande, Weizen, Mais, Roggen, Gerste, Hafer, Hirse, Bohnen. Prices in p. 100 Kgr.

Table with 3 columns: Mehlpreise in Braila, Nr. 4, 5, 6, 7. Prices in p. 100 Kgr.

Fluktation der Börse New-York.

Table with 3 columns: Weizen, Heute, Gestern, Mais, Heute, Gestern. Prices in p. 100 Kgr.

Bukarester Devisen-Curse.

Table with 3 columns: London, Paris, Berlin, Wien, Belgien. Exchange rates.

Offizielle Börsenkurse.

Table with 3 columns: Napoleon, Papierrubel, Kreditanstalt, Bodenkreditanstalt, Ungar. Kredit, Dester. Eisenbahnen, Bombarden, Alpine, Türk. Boose, Perp. Rente. Prices in p. 100 Kgr.

Paris, 23. Juni.

Table with 3 columns: Ottoman-Bank, Lürken-Boose, Egypter, Griech. Anleihe, Dester. Eisenbahnen, Alpine, 3 1/2 % franz. Rente, 3 % franz. Rente, 5 % rum. Rente, 4 % rum. Rente. Prices in p. 100 Kgr.

Frankfurt a/M., 23. Juni.

Table with 3 columns: Wasserstand der Donau, Stand über den Pegelstrich, Am 22. Juni, Am 23. Juni, Bemerkungen. Locations: L-Severin, Calafat, Bechet, Corabia, L-Magurele, Zimnicea, Giurgiu, Ottenisa, Calarasi, Cernavoda, Gura Jalomizei, Hirshova, Braila, Galatz, Tulcea.

Telegramme.

Der europäisch-chinesische Krieg.

Rußland in China.

St. Petersburg, 24. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Kommunikat, welches befragt, daß nach Eintreffen der ersten beunruhigenden Nachrichten aus China, die Regierung ihren Vertreter in Peking beauftragt habe, er möge die chinesischen Behörden auffordern, zur Wiederherstellung der Ordnung alle notwendigen Maßregeln zu ergreifen. Gleichzeitig gab der Minister des Außeren dem russischen Gesandten in Peking den Auftrag,

die Aufmerksamkeit des Tsungli-Yamen auf die gefährlichen Konsequenzen zu lenken, welche der Haß der Chinesen gegen die Fremden im Gefolge haben könnte, und die chinesische Regierung für die Unruhen verantwortlich zu machen. Unglücklicherweise wurde die Gleichgültigkeit der Provinzbehörden von den Aufständischen als Ermutigung aufgefaßt. Im übrigen erfreuten sich die Insurgenten der Sympathien der Regierungstruppen. Die Insurrektion nahm zu und die russischen Konzeptionen im nördlichen China waren ernstlich bedroht. Darum waren die strengsten Maßregeln seitens Rußlands dringend notwendig. Das Kommunikat fügt hinzu, die russischen Truppen bezweckten in China nichts feindliches. Ihre Anwesenheit in einem befreundeten Staate bedeute im Gegentheil angeht die beunruhigenden Umstände nichts anderes, als das wesentliche Bestreben der chinesischen Regierung im Kampfe gegen die Insurgenten beizustehen und die Ruhe wiederherzustellen.

Der Krieg in Südafrika.

London, 23. Juni. General Buller meldet aus Raatbofch unterm Gestrigen, daß die Infanterie nach einem Marsche von 22 Meilen dort angekommen sei. Die Kavallerie hat Standorten ohne Widerstand eingenommen. Der Feind war am Vortage abmarschirt, nachdem er die Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt und andere Schaden angerichtet hatte.

Ausweisung von Holländern.

Amsterdam, 23. Juni. Die Neerlandische Gesellschaft der Südafrikanischen Eisenbahn hat die offizielle Nachricht erhalten, daß 1400 ihrer Beamten samt ihren Familien ausgewiesen worden sein.

Der kampfesmüde Buren general.

London, 23. Juni. Die „Agentie Reuter“ erfährt unterm 19. Juni aus Prätorja, General Botha habe sich zur Uebergabe bereit erklärt, doch widerseze sich der Präsident Krüger. Der Präsident besteht darauf, daß man ihn bevollmächtige, im Lande zu bleiben.

Ein Hoffnungsstrahl Krügers.

Prätorja, 24. Juni. Präsident Krüger hat eine Proklamation erlassen, in welcher er sagt, Rußland habe Japan den Krieg erklärt. Nachdem nun England zufolge eines Vertrages den letztern Staat verteidigen müsse, sei es gezwungen, seine Truppen aus Südafrika zurückzuziehen. Außerdem mangle es dem Marschall Roberts an Vorräten. Der Präsident fordert die Bürger auf, den Mut nicht zu verlieren. Trotz dieser Proklamation wünschen die Bürger Transvaals die Heimkehr.

Paris, 23. Juni. Die Amnestiekommision der Kammer hat eine Motion angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, kraft ihres Initiativrechtes ein Projekt auf volle Amnestie einzubringen.

Dort, 24. Juni. Das Auftauchen der Pest wird formell demontirt.

Kiel, 24. Juni. Kaiser Wilhelm hat dem Capitänleutnant Vans, Kommandanten des „Flitz“, das Verdienstkreuz verliehen.

Berlin, 23. Juni. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist nach Nagas abgereist.

Le Puy, 24. Juni. Der ehemalige Ministerpräsident Charles Dupuy wurde von 690 mit 569 Stimmen zum Senator gewählt.

Port Victoria, 23. Juni. Der Zustand des Rhebide hat sich gebessert. Es sind keine Symptome von Diphtheritis vorhanden.

König Milan in Wien.

Wien, 23. Juni. König Milan hat nachmittags dem Grafen Goluchowski einen Besuch gemacht und wurde sodann vom Kaiser empfangen, der später im Hotel für den König eine Karte abgab.

Zur Bildung des italienischen Kabinetts.

Rom, 23. Juni. Saracco wird morgen dem Könige folgende Ministerliste zur Genehmigung vorlegen: Saracco Präsidentchaft und Inneres; Bisconti-Auseres; Granturco Justiz; Rubini Staatsschaz und interministich die Finanzen; Branca öffentliche Arbeiten; Gallo Unterricht; San Martino Krieg, Moriu Marine; Carcaus Landwirtschaft. Die Kammer ist für den 27. Juni einberufen worden.

Rom, 23. Juni. Man erwartet für heute mit Sicherheit die Lösung der Krise durch die definitive Neubildung des Kabinetts Saracco.

Rom, 24. Juni. Der König hat die von Saracco vorgelegte Ministerliste genehmigt. Die Verteilung der Portefeuilles ist so, wie sie eine vorbergehende Depesche angegeben hat, mit Ausnahme des Finanzministeriums, dessen Interim Rubini nicht annimmt, welches aber Chimivri anvertraut wurde.

In Spanien herrscht Ruhe.

Madrid, 23. Juni. Allenhalben herrscht Ruhe; die Mehrzahl der Geschäfte sind offen. In den Provinzen ist Ruhe und Ordnung.

Eine Erinnerung an 1870.

Barleduc, 24. Juni. General Andree hat das Monument der „Enfants de la Meuse“, welche 1870 getötet wurden, eingeweiht. Er brachte den damaligen Generalen des Departements Meuse seine Guldigungen dar. Er fügte hinzu, daß trotz gegentheiliger Behauptungen der Patriotismus nicht das ausschließliche Erbeil einiger, sondern das Eigentum des ganzen französischen Volkes sei. Am Tage der Gefahr werde der Patriotismus wie immer die ganze Nation vereinigen. (Beifall. Rufe: „Es lebe die Republik“ und „Hoch die Armee“)

Die russische Reichsbank.

St. Petersburg, 24. Juni. Die Reichsbank hat den Zinsfuß für Privatanleihe auf Staatsrente auf 6 pCt. und denjenigen der Anleihen auf andere Titres auf 6 1/2 pCt. ermäßigt.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 25. Jun

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortizable Rente von 1881	93.—	93.50
4% interne	79.50	80.—
4% externe	50.50	51.—
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	94.75	95.—
4% Urban-Briefe, Bucarest	78.50	79.—
5% Urban-Briefe, Jassy	85.75	86.25
5% " "	79.—	79.75

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Banque National	2340	2550	Soc. Patria	—
Agricol	336	348	Constructia	30.—
de Scont	280	282	Bafalt	—
Soc. Dacia Rom.	443	447	Bentari Ga-	—
Nationala	453	455	zose Unite	112— 112—

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.15	20.25	Russische Rubel	2.67 2.69
Deherr. Gulden	2.09	2.11	Frang. Francs	101 102
Deutsche Mark	1.23.50	1.24.50		

Die Wechselstube „Zur Börse“ Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fallige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

1900, Pariser Ausstellungslose 1900
find bei uns um 15 Francs per Stück zu haben.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Santleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Nusskaff-, und die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi. Rou 10-1 und 5-8 Uhr. 235

Dr. Al. Costiniu

Dr. der Spitäler

Spezialist für Nasen, Hals, Ohren und Kinder-Krankheiten.

Consultationen von 5-7.

61 - Strada Fântânei - 61

CHRISTIAN TOMULESCU

ADVOKAT

für Handelsangelegenheiten

Zu sprechen

350

von 8-10 a. m. und 6-8 Uhr p. m.

BUCAREST

130 - Calea Rahovei - 130

AVIS!

Da die von uns vor 15 Jahren in Slanic-Prahova

errichtete

GYPSFABRIK

den heutigen Anforderungen nicht mehr entspricht, habe ich mich veranlasst gesehen in

Poiana Vorbilan (Prahova)

eine neue Gypsfabrik zu errichten.

Durch ein besonderes Geleise ist diese Fabrik direkt mit der Station Poiana verbunden, welches ein rasches Verladen u. Expediren der mir in Auftrag gegebenen Waare ermöglicht. Ich war bemüht die Fabrik mit Maschinen neuester Systeme zu installieren u. einzurichten, so dass ich jeden Anforderungen in dieser Branche sowohl in Bezug auf Quantität als auch an Qualität auf das prompteste entsprechen kann.

Mein Bureau befindet sich bis anhin immer noch Str. Academie 6.

Das Gypsmagasin Calea Plevnei 121.

Adresse der Fabrik: 351

PIETRO AXERIO

noua fabrica de ipsos (Gara Poiana)

Indem ich unseren geehrten Kunden für das uns bis anhin geschenkte Vertrauen bestens danke, empfehle ich mich auch fernerhin Ihrem Wohlwollen

Hochachtend PIETRO AXERIO.

„Transylvania“

Verein der Siebenbürger Sachsen in Bukarest.
Siebenbürgen theures Vaterland,
Schirm deiner Söhne Bruderband.

Sonntag, den 1. Juli 1900 n. St.

präcise 3 Uhr nachmittags

im

Universal-Saale des „Colosseum Oppler“

Anßerordentliche

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten General-Versammlung.
2. Neuwahl des Ausschusses (Demissionirt).
3. Verschiedenes.

Mitglieder, die mehr als 3 Monatsbeiträge schulden haben kein Stimmrecht.

Sollte die für 3 Uhr anberaumte Hauptversammlung nicht beschlussfähig sein, so wird dieselbe um 4 Uhr nachmittags bei jeder Mitgliederanzahl abgehalten werden.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht.
achtungsvoll
Der Ausschuss

NB. Die verehrlichen Mitglieder der „Transylvania“ werden gebeten zu einer

Vertraulichen Besprechung

Donnerstag, den 28. Juni 1900 n. St.

Abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Fr. Ranzinger, Boulevard Schitu Măgurănu 27, erscheinen zu wollen.
Mehrere Mitglieder.

Noa-Kronstadt

Villa Dr. Flechtenmacher, bestehend aus schönem Garten, 3 Zimmern, Küche, Keller, Aufboden, großer Veranda, Glasveranda, Terrasse, Brunnen, — komplett eingerichtet, in sonniger Lage sofort bis Ende Oktober zu vermieten. Zu erfragen beim Eigentümer. 299

The Berlitz School of Languages

Autorisiert vom kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.

Sprachenschule für Erwachsene (Herren u. Damen)
Strada Carol I Nr. 38.

Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch
event. Italienisch, Russisch, Ungarisch, Spanisch, Serbisch
von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde an nur die zu erlernende Sprache.
Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.
Prospecte gratis und franco.

Gräfenberg — Freiwaldau

(Oest-Schleisen, Eisenbahnstation.)

Älteste von Priessnitz gegründete Wasserheilanstalt, das ganze Jahr hindurch geöffnet. 2000 ü. d. M. Weltberühmter Quellenreichtum. Ausgedehnte Promenaden in Laub- und Nadelholzwaldungen.

Die Anwendung des Wassers geschieht auf Grund wissenschaftlicher und praktischer Erfahrung mit Berücksichtigung und Individualisierung des einzelnen Krankheitsfalles.

Vortrefflich gegen Krankheiten des Nervensystems der Verdauungs-, Harn- und Geschlechtsorgane, gegen allgemeine und Blutkrankheiten.

Gräfenberg wird jährlich von zahlreichen rumänischen Curgästen besucht.

Sämtliche Auslagen sind per Monat mit Francs 150—200 zu bestreiten.

PROSPECTE SENDET AUF VERLANGEN GRATIS
Die Curcomission.

BUCHDRUCKEREI

„BUKARESTER TAGBLATT“

Strada Selari No. 7

HOTEL FIESCHI

Anfertigung von Circularen, amtlichen und kaufmännischen Drucksorten etc. Neueste Lettern und Maschinen.

Spezialität: Visit-, Adress-Verlobungskarten, Partezettel Affichen in Schwarz- und Buntdruck in allen Sprachen und bei mässigen Preisen Aufträge werden prompt effectuirt.

Hotel Metropole

(I. Schön)

Rustschuk

Im Centrum der Stadt gelegen.

Telephon. 608

Mit allem Comfort ausgestattete Zimmer, in jeder Preislage. — Schmackhafte deutsche Küche, vortreffliche Getränke.

Wohnung sammt Verpflegung

(event. Verpflegung allein) sucht junger Mann bei intelligenter Familie. Offerten sub „Hongrois“ an die Expedition.

ALBERT ENGEL Successor

GEGRÜNDET IM JAHRE 1858.

Bukarest, Strada Carol No. 37

offerirt zu den billigsten Preisen bei vorzüglicher Qualität
Eiskästen: ausländisches, bewährtes Fabrikat, Eismaschinen, Buttermaschinen (schwedische und deutsche Patente), Separatoren, Fleischmaschinen, amerikanische Konstruktion, einfach und unvernünftig, Schinkenpanner, Schinkenmesser, Filter, System Wühring, Emailirtes Küchengerät (ausländische Marken), Glas- und Porzellanwaaren (böhmische und französische), Alpacabestiche (nur Verordner), Gartenkugeln, verspiegelt, Käfige für Singvögel, Papageien (vernickelt, bemalt und lackirt), Sparherde (ausländische), Gradlaternen, Grabkränze von Metall mit Porzellanblumen, Kochapparate für Petroleum, für Spiritus, dann



„Primus“
echt schwedischer, nanfenscher Kochapparat, kocht in 3-4 Minuten 1 Kilo Wasser, brennt ohne Docht, absolut geruch- und rauchfrei, geringer Petroleumverbrauch, ruft nie das Kochgeschirr.

Reismühlen — Wohnmühlen.
Badewannen aller Größen und Systeme, ohne und mit Heizung, Douchen, dann Lampen als: Hänge-, Tisch-, Wand- und Küchentampen, bester u. bewährtester Systeme

für Petroleum und Del. Staff- und Handlaternen für Petroleum und Del. Ampeln, Candelaber, echte Bronze oder vernickelt. Messing- und Bierhumpen Bronze- und Eisenbetten Atelier für Reparaturen. Reparaturen von Lampen und sonstigen Metallarbeiten werden prompt und billigt ausgeführt.
Petroleum, prima-Qualität, zu billigsten Preisen franco ins Haus zugestellt, Kafföl, prima, doppelt raffiniert, b i l l i g u. Bedienung prompt und eract.

De Inchiriat-Zettel

stets vorrätlich in der Administration des Blattes.



„Patria“

Rumänische

Versicherungs- und Rückversicherungs-Gesellschaft in Bukarest.

Aktientapital bei 1.000.000. — Reservefond bei 1.721.377

Um einem Bedürfnisse des reisenden Publikums zu entsprechen, haben wir eine Unfallversicherung speziell für die Besucher der

Weltausstellung in Paris

eingeführt.

Die Versicherung ist einen Monat gültig und schließt alle Unfälle während der Reise nach und von Paris, in der Zeit des Besuches von Paris, sowie während des Aufenthaltes an irgend einem Punkte Europas ein.

Für eine Versicherung von:

Bei 30.000 auf den Todesfall

Bei 30.000 auf den Fall dauernder Invalidität

Bei 15 pro Tag für vorübergehende Invalidität

beträgt die einmalige Prämie, incl. Tage und Stempelgebühr bei 31.50.

Versicherungsanträge und jedwede Ansfklärung sind erhältlich bei: der Direktion der Gesellschaft in Bukarest, bei allen Agenten der Gesellschaft in den hervorragenden Städten des Landes, sowie bei der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft, Bukarest, Str. Bamei Nr. 1.

Bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch dementsprechend schneller Gewichtszunahme der Säuglinge.

Nährstoff Heyden

(Hergestellt aus Hühnermilch)

Bestes Verdauungsmittel

Stark appetit-anregend und kräftigend.

Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen.

Vertreter für Rumänien: Nic. Genovitz, Bukarest.

Eugeniu Behles

Bukarest, Strada Bibescu-Voda Nr. 1 und 3 (Hinter dem Brancovanospital)
Filialen: Craiova, Strada Cogalniceanu Nr. 5, Braila, Boulevard Cuza, Constantza, Strada Carol I, Varna, (Bulgarien).

Das größte Depot von Maschinen und landwirtschaftlichen Geräthen.

Technisches Bureau für industrielle Installationen.

Generalvertreter der Aktien-Gesellschaft

Siemens & Halske

für elektrische Installationen jeder Art, wie: Beleuchtung, Telegrafie, Telephon, Kabels etc.

Der Fabrik

Simion, Kuhler & Baumann

für Installationen systematischer, automatischer Mühlen.

Der **Act.-Ges. H. Pauksch**

für Installation von Spiritusfabriken, Dampfmaschinen, Kessel etc.

Der Fabrik

G. Tophan

für Installationen von Gattersägen und Lieferung aller Holzbearbeitungsmaschinen.

Der Fabrik

G. Josephy's Erben

für Installation von Tuchfabriken, Webereien, Spinnereien, etc.

Der Fabrik

Babcock & Wilcox Ltd.

für Installationen von Röhrenesseln.

Der Fabrik **Noel**

mit ihren berühmten Pumpen.

Devis und Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

COMPAGNIE DU GAZ DE BUCAREST.

1. Grober Koks, genannt Tout Venant, 1000 Kgr. Lei 60, in's Haus geliefert Lei 64.
2. Koks Nr. 3 für Paraginas und Helios, staubfrei, 1000 Kgr. Lei 61, in's Haus geliefert Lei 68.
3. Anthkoks Nr. 2 für Zimmerheizung, 1000 Kgr. Lei 62, in's Haus geliefert Lei 66.
4. Koks Nr. 1, genannt Gresslon, für Eisenwerkstätten, 1000 Kgr. Lei 35, in's Haus geliefert Lei 39.
5. Koks Nr. 0 oder Koksstaub, 1000 Kgr. Lei 17.50, in's Haus geliefert Lei 21.50.

Die Zustellung in's Haus geschieht in gesegelten Säcken zu 40 Kgr.

Bestellungen nehmen entgegen: die Gasfabrik in Filaret oder das Bureau Calea Victoriei Nr. 54.

Bezahlte Bestellungen werden prompt effectuirt.

Die Direktion.

50 Bani per Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Bl.

SOLID, ELEGANT UND BILLIG!!

Achtung D.A. DOBRESCU

Calea Victoriei, Ecke Boulevard Neben Herren-Modaritäten habe ich eine spezielle Abtheilung für Herren, Damen und Kinder-Fußbekleidung eingerichtet, indem ich mit der bekannnten Schuhwaarenfabrik **Strak Braud & Comp.** unter vortheilhaftesten Bedingungen abgeschlossen, bin ich in der Lage die besten Qualitäten in Schuhwaaren nach folgenden Preiscurant zu verkaufen:

- Schuhe für Herren farbig, elegant und solid Lei 13.50
- Schuhe aus Wicksleder pr. Paar " 12.50
- Schuhe aus Lackleder sehr elegant " 14.00
- Schuhe für Damen aus Chevreau " 12.00
- Schuhe für Damen feinste Qual. " 14.00
- Schuhe aus Gamsleder " 9.00

Größte Auswahl in farbigen Lackschuhen für Damen Kinderstühle aus Chevreau, Lack, weiß und gelb von 3 Lei aufwärts.

SOLID, ELEGANT UND BILLIG!!

Bad

Hofr. Dr. Steinbacher's Wasserheilanstalt

Brunnthal

München.

Winter und Sommer gut besucht.

Arztlich rationell geleitet, vorzüglich geführt, ruhig und prächtig gelegen, komfortabel und reichhaltig eingerichtet. Bes. geeignet f. Nervenleiden (Nervenschwäche, insbes. auch sexuelle, chron. Unterleibs- u. Stoffwechselkrankh., Obesit., Gicht, Fettsucht, Zuckerkrh.). Preise mässig. Prosp. bez. Kurverfahren, Heilerfolge u. s. w. grat. u. free. durch den Besitzer u. ärztl. Leiter **Dr. V. Stammler.**

Leuchs Adressbücher

aller Länder der Erde

für Industrie Handel und Gewerbe

sind in neuester Ausgabe zu beziehen durch den Generalagenten für ganz Rumänien.

Maximilian Perlesz

in I. Severin.

666

A. V I S !

An die Herren Baumeister!!! Ich habe die Preise für

Bretter und Latten

von 2 ctm. auf Lei 32 per m³ und 2 1/2—3 ctm. auf Lei 34 per m³ herabgesetzt.

Balken, Riegel und Sparren

auf Lei 35.— per m³

Grösste Auswahl und Lager

in **Traversen, Parketten u. trockenen Diehlen.**

Fabrik **CARL COHEN,**

Calea Griveței Nr. 191, nächst dem Nord-Bahnhof.

Dr. J. Weiss' CUR- und Wasserheil-Anstalt. 50jähriger Bestand.

Priessnitzthal in Mödling bei Wien. Wasserkuren, Elektrische Curen, Mastouren, Massage. Sorgfältigste ärztl. Behandlung. Briefliche Anfragen umgehend beantwortet. Mässige Preise. Prospekte gratis.

Vorzügliche Heil-Erfolge bei Nerven- und chronischen Krankheiten.

Vertreter und Vertretungen aller Branchen stets nachweisbar durch **Heinrich Mayer, Mannheim.** Thüringisches **Technikum Ilmenau** Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- und Maschinen-Techniker und Werkmeister. Direktor Jentzen. Staatscommissare.

Die neuen Gesetze für: **Privateisenbahnen** **Stempel- u. Registrirungstaren** **Modifizirung des Handelsgesetzes** **Modifizirung des Minengesetzes** in deutscher Sprache find in der Administration des „Bukarester Tagblatt“, Str. Schelari 7, erhältlich.

Genf **Töchterpensionat.** reizende Villa, moderner Comfort, großer Garten, im schönsten Teile Genfs. Sorgfältige Pflege. Gründlicher Unterricht der französischen Sprache, sowie Englisch, Italienisch u. Russisch, Malen und Zeichnen. Kunst und Handarbeiten. Tanz und Salon-Gymnastik. Franz. und Engl. dipl. Erzieherinnen im Hause. Universitäts-Professoren für höhere Wissenschaften. Ref. u. Prospekte durch **M. et Mme. Frédéric,** Chemin de Champel 5. 321.

BAUHOLZ

(weich)

Balken, Sparren, Latten, Schalbretter in eurenten Dimensionen bis 6 Meter Länge werden ab 1.14. 1900 bis auf weiteres verkauft zum ermässigten Preise von

Lei 35 gegen Baar. Credite werden nicht gewährt.

E. LESSEL.



Die besten Treibriemen

Garantie für bestes **englisches Kernleder**

Halbgefchränkte Riemen besonders für Mühlenbetriebe geeignet, ferner Dynamo-Riemen, nur gekittet.

Großes Lager von **Sackschnallen.** Prima Näh- und Binde-Riemen. Reparaturen prompt und billig.

Adolf Gustmann

Bukarest, Str. Domnei 9, neben der Hauptpost.